

INHALTSVERZEICHNIS

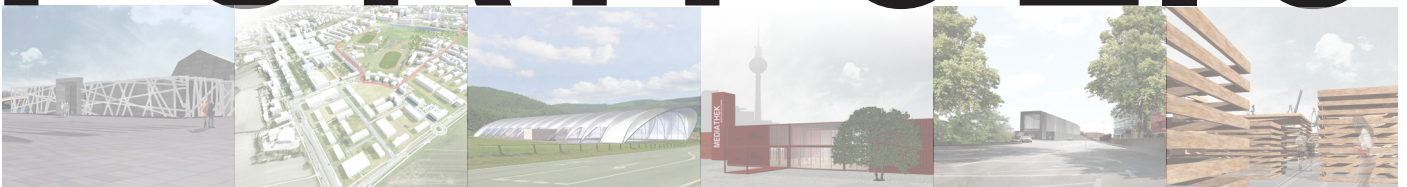
- S.2 01 Über mich
S.3 02 Lebenslauf / 03 Fähigkeiten

PROJEKTE

- S.4 04 Kirchenzentrum
S.10 05 ReLocate Campus
S.14 05a Library
S.16 05b Server
S.18 06 Blain
S.22 07 Mediathek
S.26 08 Wohn-Ateliers
S.30 09 Extreme

Bernd Tasche M.A.Architektur:

PORTFOLIO



01 ÜBER MICH

Name: Bernd Tasche

Geburtstag: 16.04.1987

Abschluss: M.A. Architektur 2014

Adresse: Bernd Tasche

Gutenbergstraße 63

50823 Köln

Telefon: 0151 17628000

eMail: info@bernd-tasche.com

Website: www.bernd-tasche.com



02 LEBENS LAUF

2014	-	2016	Mitarbeit im Architekturbüro Kostulski Architekten BDA, Köln
2011	-	2014	Architekturstudium, msa FH Münster M.A.-Abschluss
2013			Mitarbeit im Architekturbüro Hausbootkontor, Münster
2011	-	2012	Mitarbeit im Architekturbüro GOP, Münster
2007	-	2014	Mitarbeit im Marketingbüro Joepgen, Münster
2007	-	2011	Architekturstudium, msa FH Münster B.A.-Abschluss
2006		2007	Bauingenieurwesenstudium, Leibniz Universität Hannover
2006			Praktikum Zimmerei Hofschroer, Hopsten
2006			Praktikum Bauunternehmen Kall GmbH & Co, Lingen
2006			Praktikum Beton & Monierbau, Nordhorn
2006			Abitur Gymnasium Leoninum, Handrup

03 FÄHIGKEITEN

Kenntnisse über folgende EDV Software:

VektorWorks	Adobe Photoshop	Microsoft Excel
ArchiCAD	Adobe Illustrator	Microsoft Word
AutoCAD	Adobe InDesign	Microsoft Power Point
SketchUp	Adobe Dreamweaver / HTML	Microsoft Access
Cinema 4D		Microsoft Outlook

Erfahrungen in Architekturbüros:

Während der Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros habe ich in allen Leistungsphasen der Architektur praktische Erfahrungen sammeln können. Vor allem im Architekturbüro GOP war es mir möglich, an Projekten von großem Bauvolumen von der Grundlagenermittlung bis hin zur Objektübergabe mitzuwirken. Des weiteren konnte ich hier Erfahrungen in der Akquise und im täglichen Immobiliengeschäft sammeln.

Zum größten Teil lag der Focus meines Aufgabenfeldes jedoch in den Leistungsphasen 3-5.

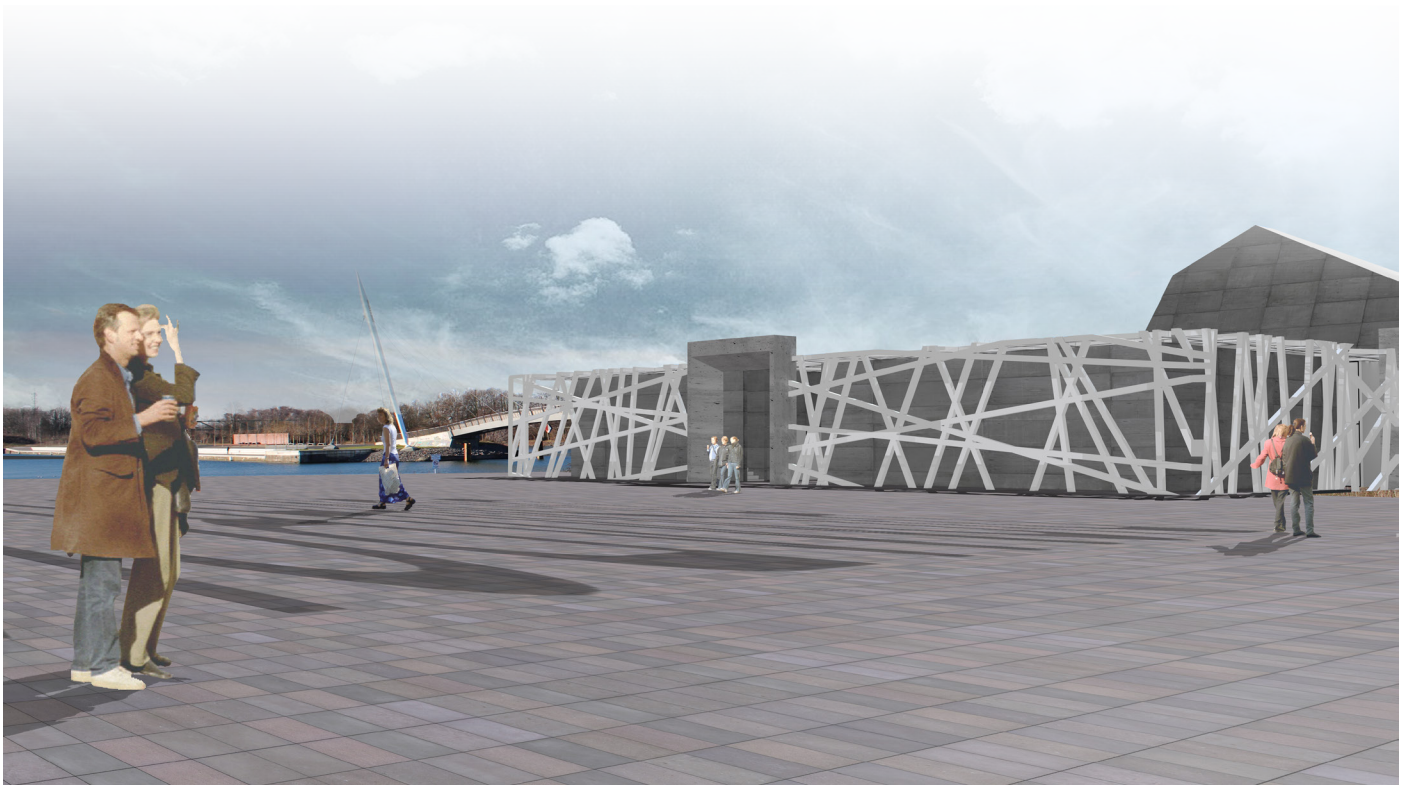
Nachdem ich mich entschlossen hatte die zeitintensive Arbeit bei GOP aufzugeben, um mich auf das Studium und dessen Abschluss zu konzentrieren, heuerte ich beim Hausbootkontor in Münster an. Hier arbeitete ich zwei Tage in der Woche.

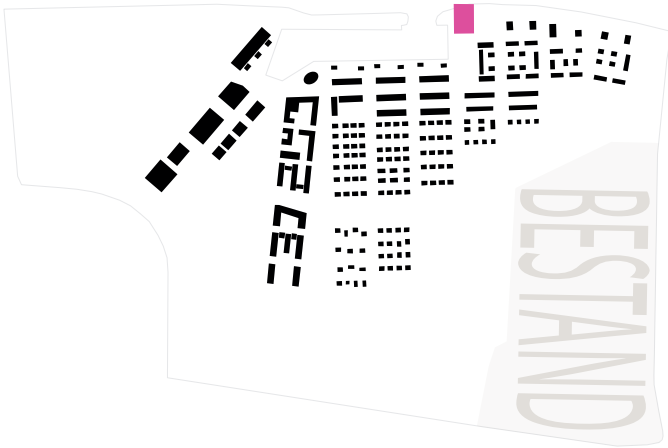
Im Gegensatz zum Büro GOP, in dem zu meiner Zeit 15 Architekten angestellt waren, arbeitete ich hier in einem drei-köpfigen Team, wodurch ich meine Verantwortung für eigene Projekte ausbauen konnte.

Während des Studiums arbeitete ich außerdem für das Marketingbüro Joepgen in Münster.

04 KIRCHENZENTRUM

04.00	Außenperspektive
04.01	Lageplan
04.02	Luftbild
04.03	Raster
04.04	Introversion
04.05	Verkehrswege
04.06	Innenhöfe
02.07	Entwicklung der Hülle Step 1
02.08	Entwicklung der Hülle Step 2
02.09	Entwicklung der Hülle Step 3
02.10	Entwicklung der Hülle Step 4





04.01



04.02

Die Entstehung von ca. 700 Wohneinheiten in den Quartieren des Gelsenkirchener Stadtteils Bismarck wird zukünftig eine hohe Anzahl von neuen Anwohnern anlocken.

Aufgrund der geringen Kirchendichte in diesem Teil der Ruhrpott Metropole entsprang die Idee eines modernen Kirchenzentrums für den Standort Gelsenkirchen Bismarck, um den Anwohnern eine spirituelle und gemeinschaftliche Heimat bieten zu können.

Damit zudem ein Austausch zwischen den zuziehenden und den bereits in der Umgebung angesiedelten Menschen gefördert werden kann, soll das Kirchenzentrum als gemeinsamer Treffpunkt dienen. Mit dem Ziel möglichst viele Menschen ansprechen zu können entstand das Konzept ein Kirchenzentrum sowohl für eine katholische als auch eine evangelische Gemeinde zu errichten.

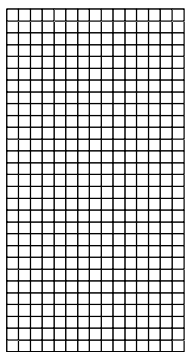
Aus diesem Grund ist eine flexible Nutzung vorgesehen, in der Räumlichkeiten, wie etwa der Kirchenraum oder der Gemeindesaal, gemeinsam aber auch für eine Gemeinde individuell genutzt werden können.

Die Bestimmung des Standortes für das Kirchenzentrum in Bismarck basiert auf folgenden Punkten:

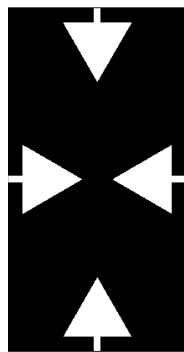
Zum einen soll der Standort eine gute und sinnvolle Erreichbarkeit für die Gemeinde gewährleisten. Aus diesem Grund stellt die Platzierung in der Nähe der Hauptverkehrsachse eine logische Schlussfolgerung dar, zumal sich an dieser ausreichend Parkmöglichkeiten befinden. Außerdem ist das Kirchenzentrum für Besucher auch über die nördliche Kanal- und die westliche Hafenpromenade zu erreichen. Somit unterstreicht die Standortwahl auch das Motto

des Stadtteils: Leben am Wasser, womit es sich nahtlos in die vorgegebenen Stadtplanungsziele einfügt. Die Entfernung des Kirchenzentrums zur bestehenden Wohnsiedlung im Süden wurde mit dem ausgewählten Standort ebenfalls sehr geringgehalten.

Ein weiterer Standortfaktor ist die Anbindung an das geplante Quartierszentrum, an welches sich der im Süden des Kirchenzentrums befindliche öffentliche Platz anschließt. Dieser bietet zudem Raum für größere Veranstaltungen. Da sich der Bau zwischen den verschiedenen Nutzungen des Wohnens und der öffentlichen Gebäude befindet ist er einerseits von allen Besuchern Bismarcks wahrzunehmen, stellt aber auch eine individuelle Beziehung zu den einzelnen Bewohnern dar. Nicht zuletzt ist das Gebäude über die Quartiersgrenzen hinaus von den umgebenden Straßen und Fußwegen zu ersehen.



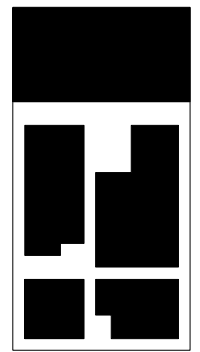
04.03



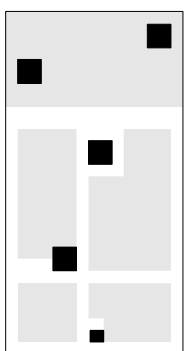
04.04



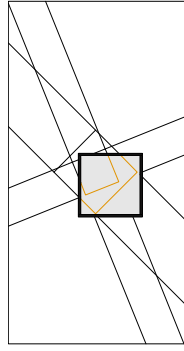
04.05



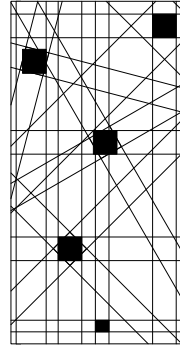
04.06



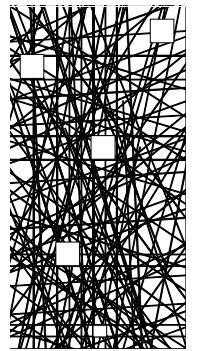
04.07



04.08



04.09



04.10

- 04.11 Funktion EG
- 04.12 Funktion OG
- 04.13 Funktion EG+OG
- 04.14 Isometrie Funktion EG
- 04.15 Isometrie Funktion EG
- 04.16 Isometrie Funktion EG+OG
- 04.17 Außenperspektive

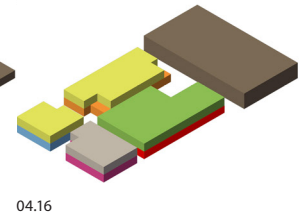
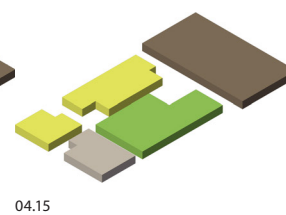
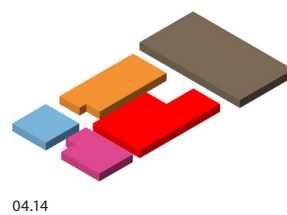


Erdgeschoss:

Kirchenraum
Gemeindesaal
 Café / Bücherei
 Jugendbereich
 Gemeindebüros

Obergeschoss

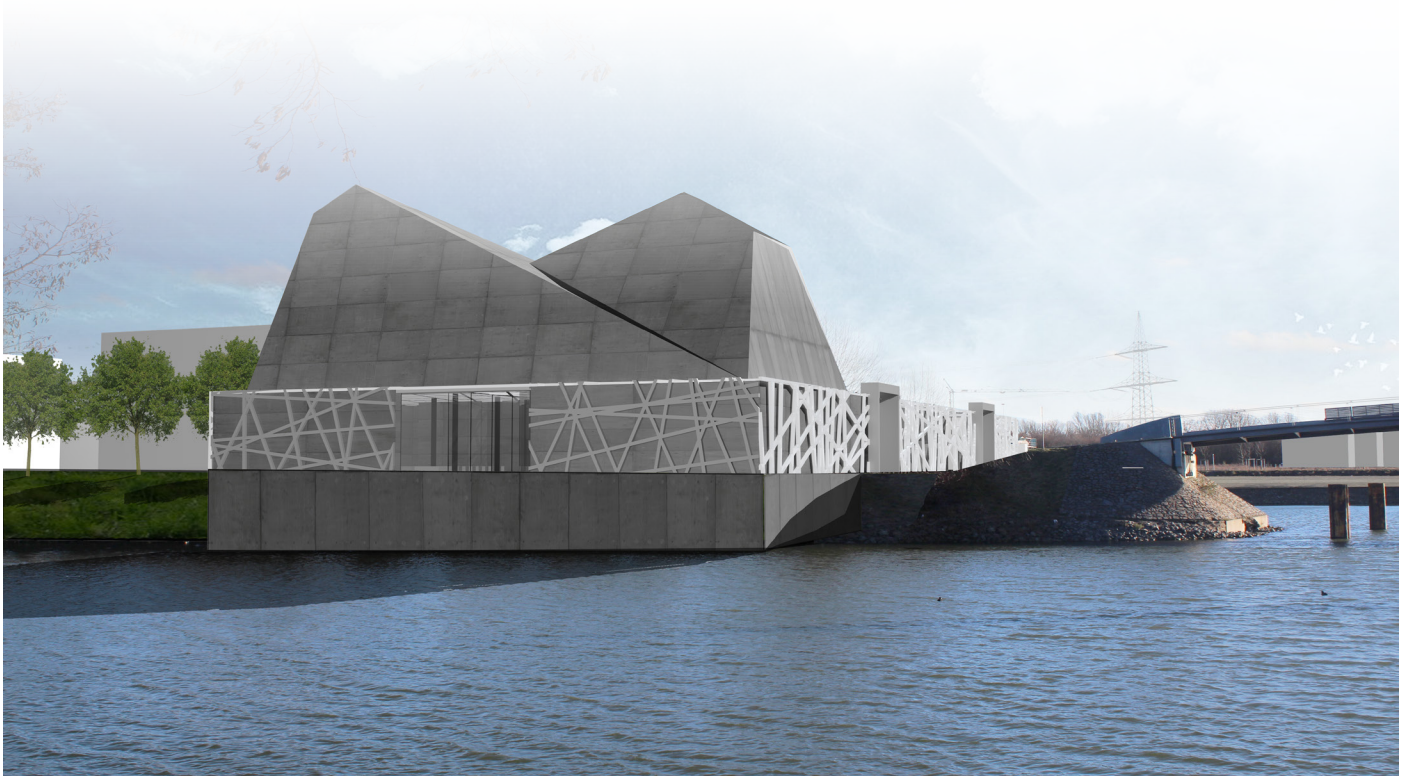
Gruppenräume
 Gästezimmer
 Wohnungen



Aufgrund der Einschnitte in das Volumen ergeben sich die unterschiedlichen Nutzungsflächen, die praktisch aufgeteilt sind. In den Abbildungen sieht man diese zwei und drei Dimensional pro Geschoss für sich stehend und Ganzheitlich. Den einzelnen Körpern sind folgende Nutzungen zugeteilt:

Von besonderer Qualität sind die Kirchenräume. Hier steht nicht die Funktionalität im Vordergrund, sondern das sinnliche Empfinden der Spiritualität. Der Blick des Besuchers wird auf das Wasser gerichtet, welches ein wichtiges Element im christlichen Glauben darstellt. Passend dazu befindet sich das Taufbecken mittig vor dieser

Öffnung in Richtung des Kanals. Die Trennung des Kirchenraumes erlaubt eine Nutzung der einzelnen Gemeinden für kleinere Gottesdienste und einen großen Kirchenraum für ökumenische Messen. Das Lichtkonzept dieser Räumlichkeiten wird auf der folgenden Seite erläutert.



- 04.18 Innenperspektive
- 04.19 Addition Hülle+Dach+Funktion
- 04.20 Ansicht West
- 04.21 Ansicht Süd

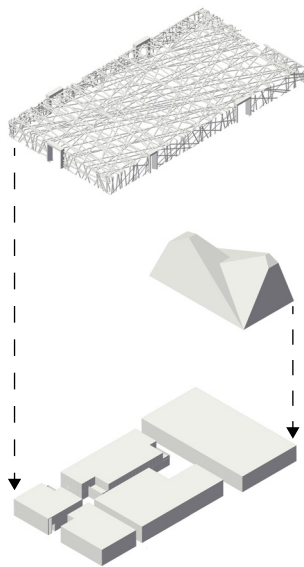


04.18

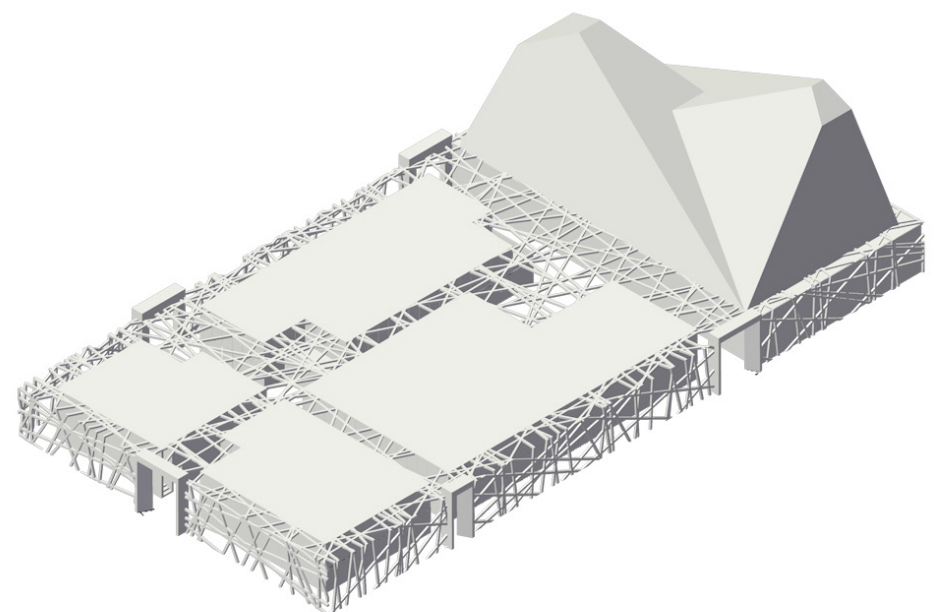
Umgeben wird der gesamte Körper von einer Hülle. Sinnbildlich für den christlichen Glauben [„Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt.“ ...Matthäus... „Wer Fische aus dem Wasser holen kann, hoffte Jesus, könne auch Menschen aus dem Meer des Unglaubens holen.“

... Matthäus... „Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen!“ ... Markus] entspricht sie einer Netzstruktur, welche einem Raster folgt. Dieses ergibt sich aus den fünf Öffnungen, die in die Struktur eingeschnitten sind. Die Öffnungen befinden sich jeweils über den Innenhöfen und den Spitzen des Kirchen-

dachöffnungen und werden in unterschiedlichen Graden paarweise verdreht. An den Eingängen des Kirchenzentrum sind jeweils Portale (siehe Ansichten) eingebunden. Diese inszenieren mit einer Höhe von 6 m das Eintreten in das Kirchenzentrum.



04.19

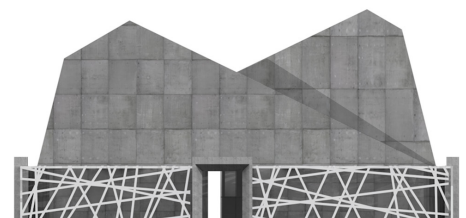


Das Endprodukt setzt sich aus der Hülle, den Nutzungsvolumen und dem Dach der Kirchenräume.

zusammen, welches die Netzstruktur durchbricht und somit einen charakteristischen Körper formt.



04.20



04.21



04.22

- | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|-------------|----------------|
| ① Bücherei | ⑤ Gemeindebüros | ⑨ Beichtstuhl | ⑬ Tabernakel | ⑰ Kapelle | ⑳ Gemeindesaal |
| ② Café | ⑥ Wohnung Abstellraum | ⑩ kath. Kirchenraum | ⑭ Taufbecken | ⑱ Technik | ㉑ Kreuzweg |
| ③ Jugendbereich | ⑦ Kapelle | ⑪ Altar | ⑮ evgl. Kirchenraum | ⑲ Lager | |
| ④ Foyer | ⑧ Sakristei | ⑫ Ambos | ⑯ Sakristei | ㉒ Trennwand | |

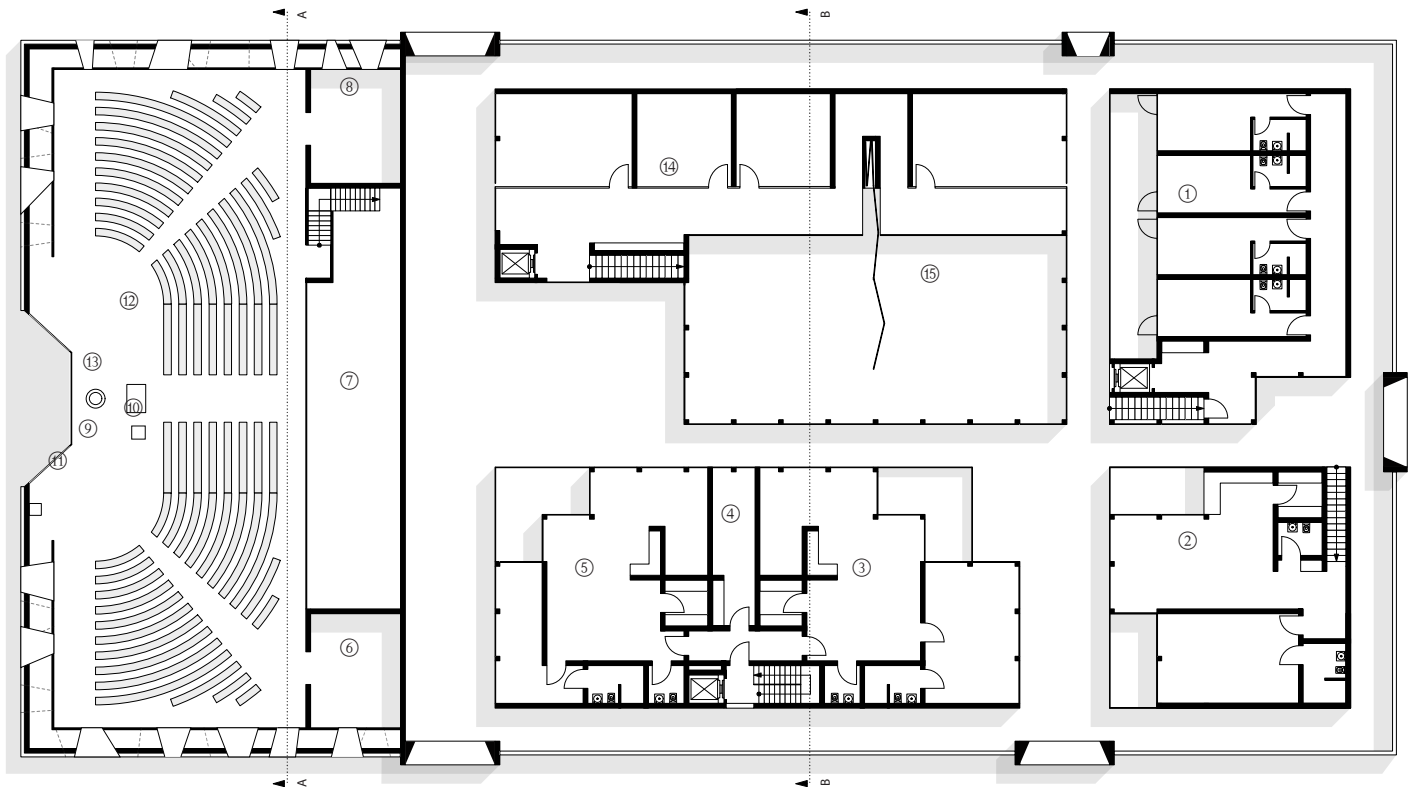
04.23



04.24



04.25



04.26

- | | | | | |
|-------------------------|-------------------------|--------------------|--------------|-------------------------|
| ① Gästezimmer | ④ Gemeinschaftsraum | ⑦ Orgelboden | ⑩ Ambo | ⑬ Taufbecken |
| ② Wohnung Hausmeister | ⑤ Wohnung evgl. Pfarrer | ⑧ Luftraum Kapelle | ⑪ Tabernakel | ⑭ Gruppenräume |
| ③ Wohnung kath. Pfarrer | ⑥ Luftraum Kapelle | ⑨ Kirchenraum | ⑫ Altar | ⑮ Luftraum Gemeindesaal |



- | | |
|-------|------------------|
| 04.22 | Grundriss EG |
| 04.23 | Schnitt AA |
| 04.24 | Schnitt BB |
| 04.25 | Außenperspektive |
| 04.26 | Grundriss OG |
| 04.27 | Lichtkonzept |

Von besonderer Qualität ist das Lichtkonzept in den Kirchenräumen. Optisch prägend sind hier vor allem die großen Lichtkanonen, welche aus den Dachspitzen herausgeschnitten wurden. Diese bilden die Primärbelichtung und lassen die Blicke der Besuche gen Himmel wandern. Zudem wurden in die äußere Netzstruktur Öffnungen eingelassen, wodurch Lichtstrahlen über einen gerichteten Einlass durch die Betonwand in den Innenraum gelangen. Dementsprechend ist die Netzstruktur optisch auch Innen zu erkennen. Da die Lichtstrahlen an der Wasseroberfläche des Kanals reflektiert werden, ist in den Kirchenräumen eine leichte Bewegung des Lichts wahrzunehmen. Ein horizontales Lichtband an den Wandseiten beleuchtet zudem den Sockelbereich der Räume, um ihnen einen leichten Charakter zu verleihen.

04.27

05 RELOCATE CAMPUS

05.00	Luftbild
05.01	Lageplan
05.02	Standort Hochschulen
05.03	Aufteilung der Studenten in Münster
05.04	Hochschulstandorte Münster
05.05	Aufteilung Bau- Freifläche
05.06	gegenwärtige Bebauung
05.07	Konzept: Nutz- Freiflächen
05.08	Konzept: äussere Nutzfläche
05.09	Konzept: innere Freifläche
05.10	Grafik: Nutzung IST / Nutzung SOLL

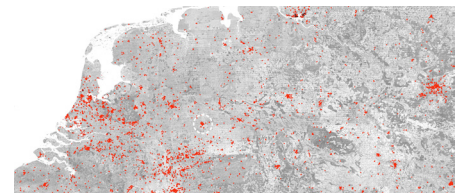




05.01

Münster gilt als Studentenstadt. Mehr als 50.000 Studierende besuchen Hochschulen, welche sich in der ganzen Stadt verteilen. Ziel ist es, einen Campus zu entwerfen, auf dem eine Vielzahl von Studierenden zusammen studieren. Hierzu wurde zunächst einmal ein geeigneter Standort ermittelt. Der Leonardo Campus beherbergt schon jetzt einige Fakultäten, ist jedoch nicht als gemeinsamer Campus organisiert. Diesen Campus gilt es zu analysieren und reorganisieren, um ein lebendiges Campusleben zu entwickeln.

Aus diesem Grund wurden Fakultäten, die sich momentan an einem anderen Standpunkt befinden, integriert und bereits vorhandene Einrichtungen ausgebaut. Die Analyse setzt sich vor allem mit der Infrastruktur, dem Umgang mit vorhandener Baussubstanz, der Grünflächenplanung und der Organisation der verschiedenen Nutzungen auf dem Campus auseinander. Das Ergebnis ist eine von Gebäuden geprägte Randbebauung, die dem Campus zur Geschlossenheit verhilft und im Zentrum



05.02



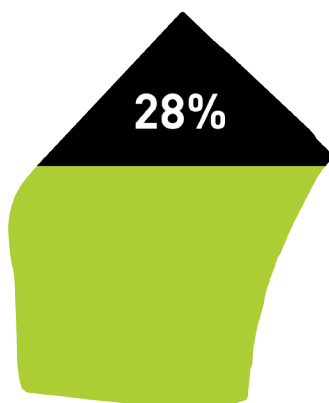
05.03



05.04

eine Freifläche bildet. Auf dieser zentralen Freifläche steht der gemeinschaftliche Nutzen im Vordergrund. Hier befinden sich neben Mensen, Einkaufsmöglichkeiten und Sportstätten, Parks und Campus-Farmen, auf denen die Studierenden Lebensmittel selbst produzieren können.

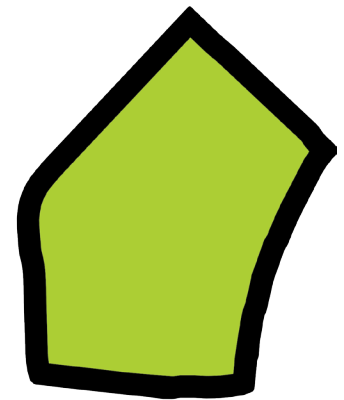
Desweiteren werden zwei Gebäude entworfen, die der Gemeinschaft beitragen sollen: Eine Bibliothek und ein Server, in dem ein Hotel und Veranstaltungsräume untergebracht sind.



05.05



05.06



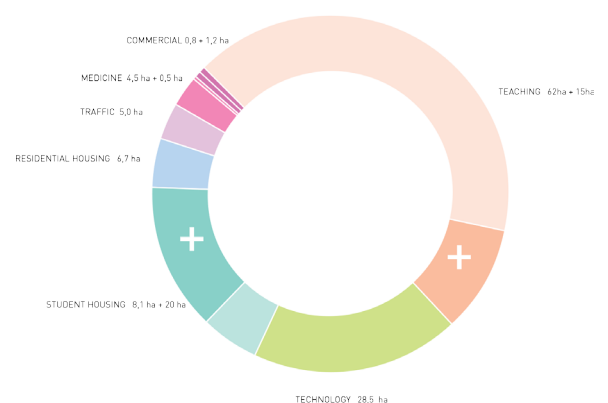
05.07



05.08



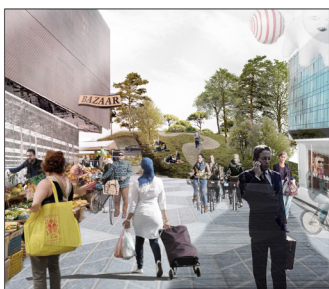
05.09



05.10



05.11 PLAN SCALE 1:2500



05.12



05.13



05.14



05.15

05b LIBRARY

05a.00	Lageplan
05a.01	Verkehrsanbindung
05a.02	Orientierung zum Vorplatz / Freifläche
05a.03	Außenperspektive
05a.04	Konzept: Volumenbildung
05a.05	Konzept: interne Verkehrsregelung
05a.06	Konzept: Treppe / Archiv
05a.07	Konzept: eingeschnittene Außenflächen
05a.08	Grundriss EG
05a.09	Grundriss 1.OG
05a.10	Grundriss 2.OG
05a.11	Grundriss 3.OG
05a.12	Schnitt AA
05a.13	Schnitt BB



05a.00

Teil des neuen Campus soll eine Bibliothek werden. Diese ist Teil der Randbebauung und richtet sich mit ihrem Haupteingang hin zum inneren Kern des Campus, der Freifläche. Erreicht wird die Bibliothek über die interne Ringverbindung. Außerdem ist sie nah an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen, um den Zugang auch für externe Besucher sicherzustellen. Dem Gebäude vorgelagert ist ein kleiner Platz, der den Besuchern einen Treffpunkt bietet und als Abstellmöglichkeit für Fahrräder dient.

Dem Entwurf liegen vier Konzepte zu Grunde: Zum einen wurde der Körper den örtlichen Gegebenheiten angepasst. Es passt sich der Achse der benachbarten Bebauung und der Verkehrsführung an.

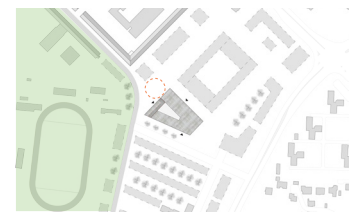
Die interne Verkehrsführung wird zum einen über die breiten Außenwände geregelt, in denen die sekundären Treppen sowie Fahrstühle und die sanitären Anlagen untergebracht sind. Die Wände stellen dadurch den internen

Versorger dar. Die primäre Verkehrsführung bildet die zentrale Treppe. Sie verbindet die einzelnen Etagen und dient zudem als Archiv der Bibliothek. In den stockwerkgroßen Treppenstufen sind kleine Stufen eingeschnitten. Der großflächige Luftraum über der Treppe lässt zum einen das Sonnenlicht über ein großes Oberlicht in das Gebäude hinein und erlaubt zum anderen eine visuelle und auditive Kommunikation durch das gesamte Gebäude, um auch in der Bibliothek das Gefühl der Gemeinschaft zu unterstreichen. Die Treppe bildet den zentralen Ort innerhalb des Bauwerkes. Aus diesem Grund setzt sie sich mit ihrer Materialität (Holz) von den restlichen Elementen (Beton) ab.

Zuletzt wurden in das Volumen Außenflächen hineingeschnitten. Dadurch ist es den Besuchern möglich bei gutem Wetter draußen zu arbeiten oder verweilen. Die Richtung dieser Flächen bezieht sich ebenfalls zur Freifläche des Campus hin.



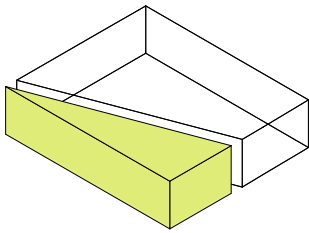
05a.01



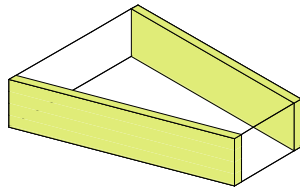
05a.02



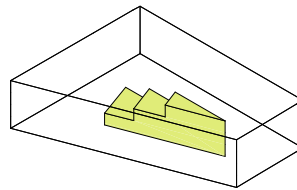
05a.03



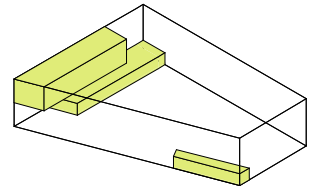
05a.04



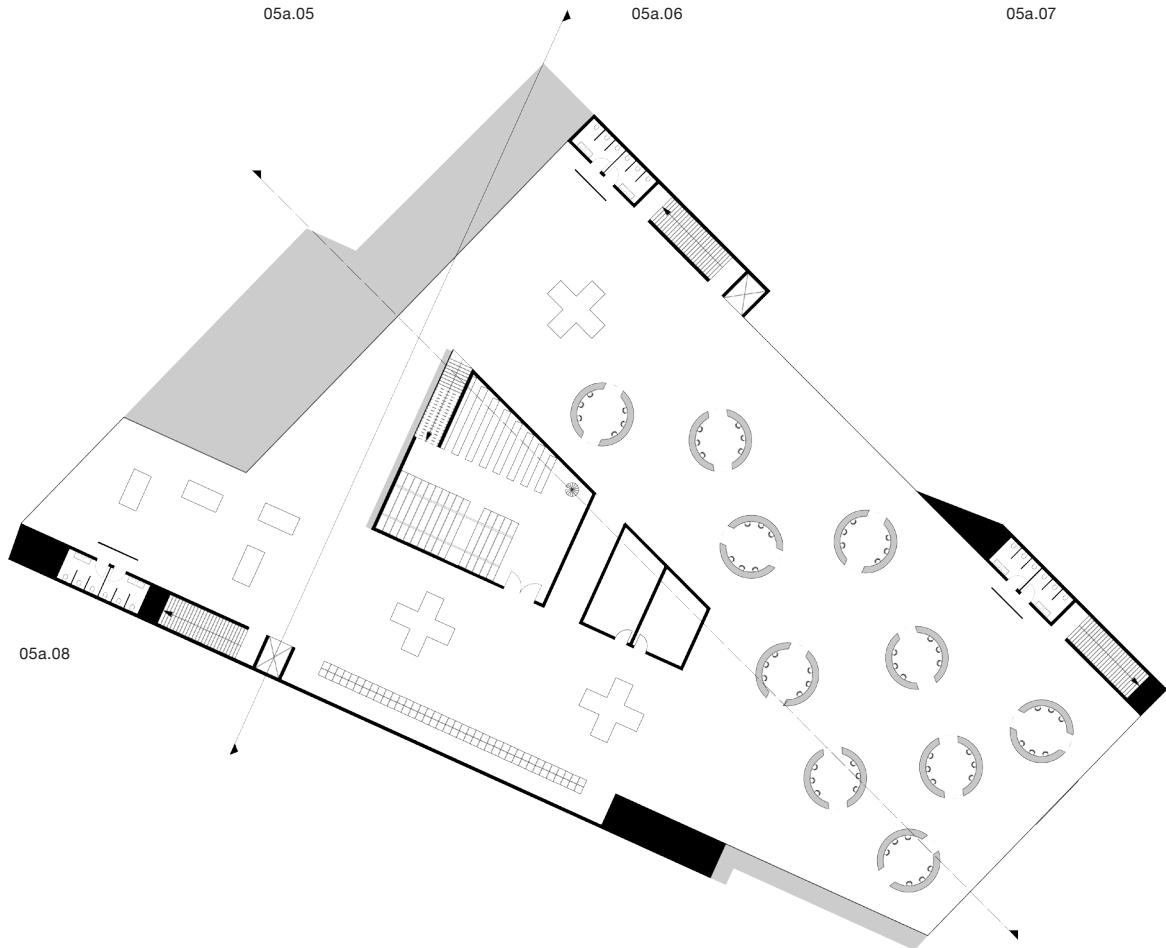
05a.05



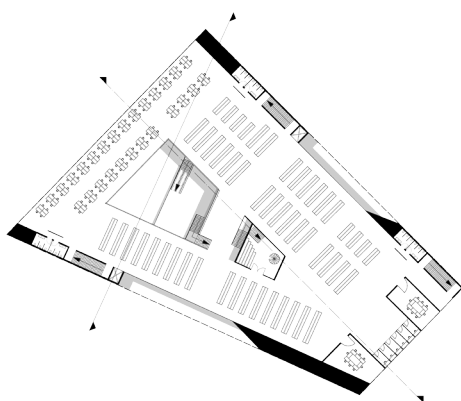
05a.06



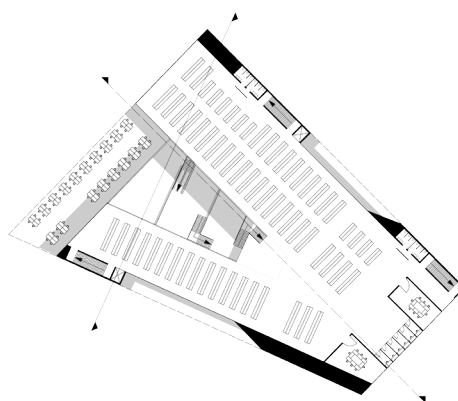
05a.07



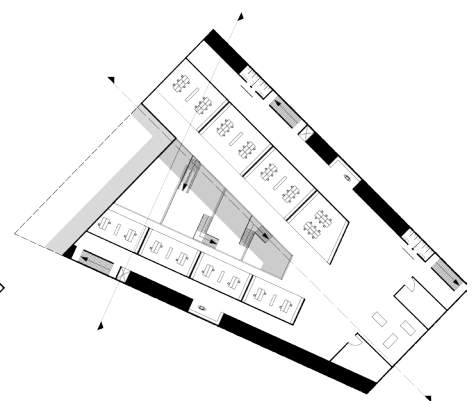
05a.08



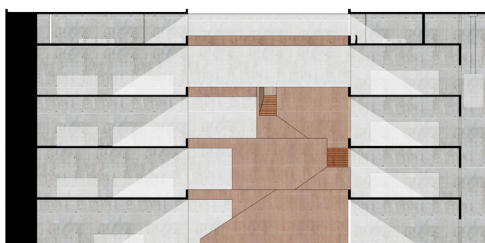
05a.09



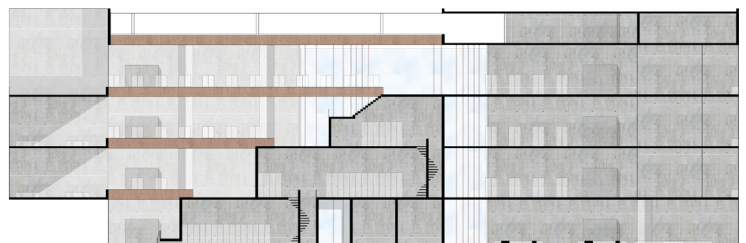
05a.10



05a.11



05a.12



05a.13

05b SERVER

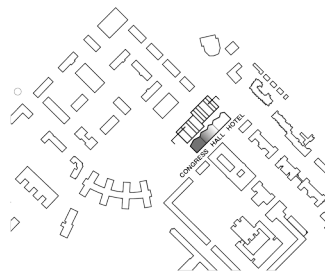
05b.00	Lageplan
05b.01	Funktion Konferenz / Halle / Hotel
05b.02	Verkehrsanbindung
05b.03	Eingangssituation
05b.04	Kommunikation
05b.05	Außenperspektive
05b.06	Grundriss EG
05b.07	Grundriss 1.OG
05b.08	Grundriss 2.OG
05b.09	Schnitt



05b.00

Der Server, in dem sich ein Hotel sowieso mehrere Konferenzmöglichkeiten befinden, liegt direkt an der Steinfurterstraße in Münster. Aufgrund seines Standortes prägt das Gebäude die Eingangssituation des Campus für Besucher, die in Münster ein- bzw. ausfahren. Um eine Identifikation mit der Stadt anzunehmen, bildet die Dachkonstruktion die Dächer der historischen Altstadt Münsters nach. Die Unterbringung von Hotelgästen und Konferenzteilnehmern soll in ihrer Nutzung eine Verbindung von Internen und Externen Besuchern des Campus fördern. Zudem dient das Gebäude an einem Knotenpunkt zur Hauptverkehrsachse Steinfurterstraße als Parkmöglichkeit. Diese ist im Erdgeschoss untergebracht.

Aufgrund seiner Nutzung und seines Erscheinungsbildes hat das Gebäude einen repräsentativen Charakter für den Campus.



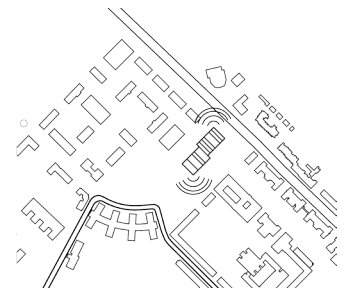
05b.01



05b.02



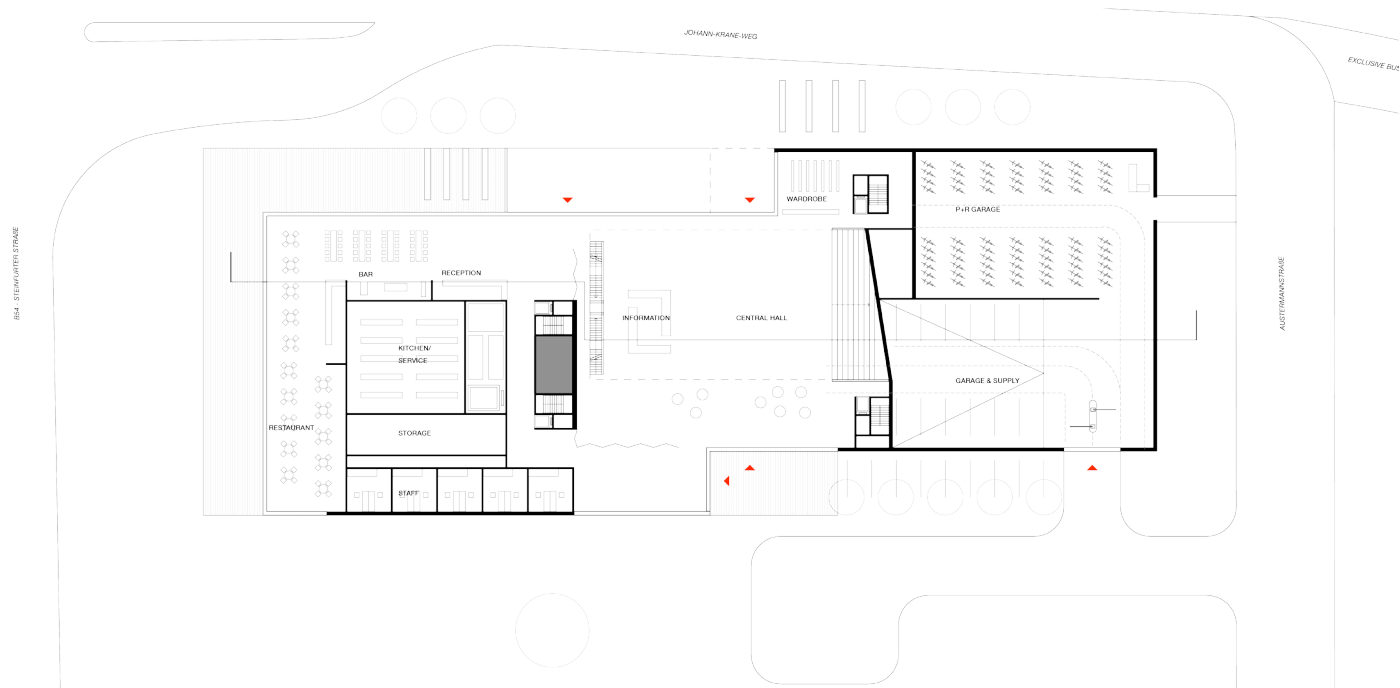
05b.03



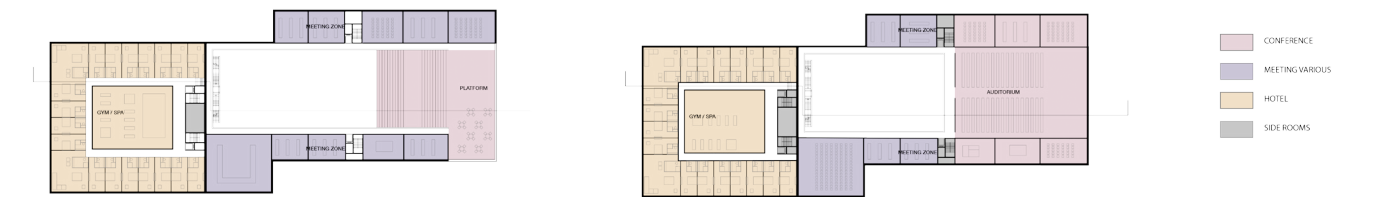
05b.04



05b.05

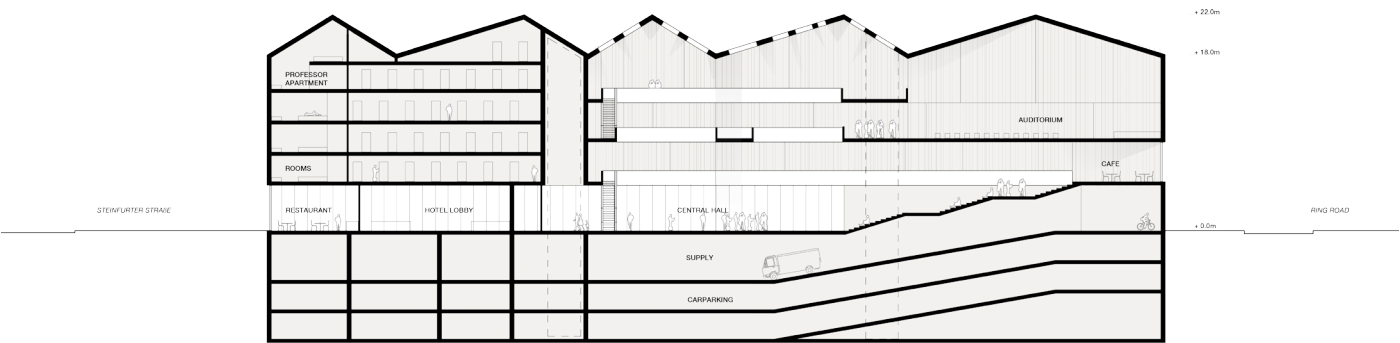


05b.06



05b.07

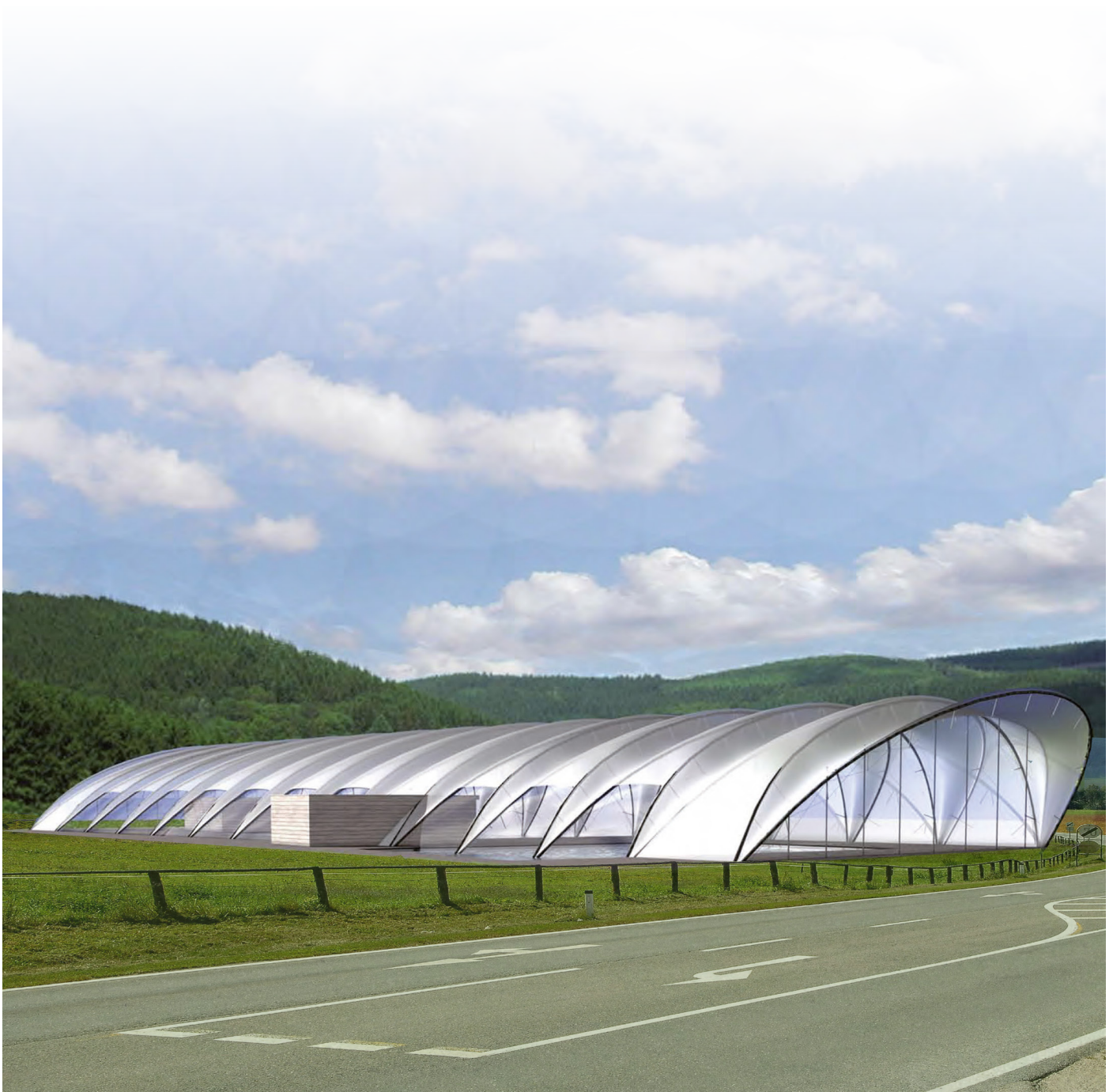
05b.08

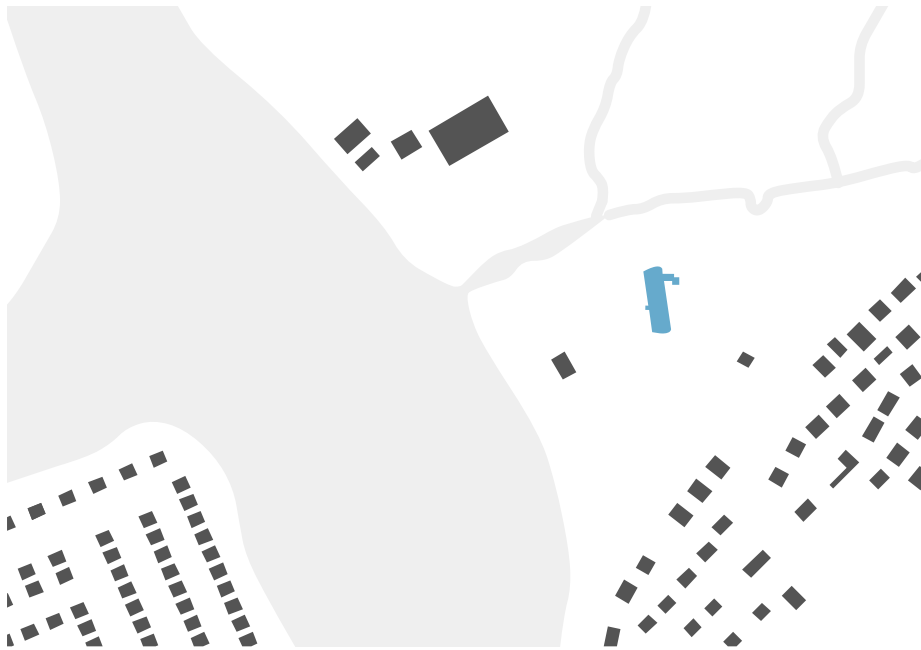


05b.09

06 BLAIN

06.00	Außenperspektive
06.01	Lageplan
06.02	Verkehrsanbindung
06.03	Ausrichtung zum See
06.04	Konzept: Angelstruktur
06.05	Konstruktion: Becken / Bodenfläche / Dach
06.06	Konzept: Formfindung Hanglage / Seeblick

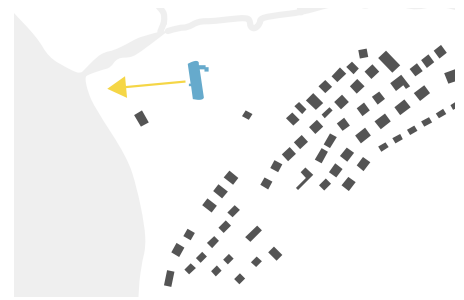




06.01



06.02



06.03

Mit seiner Lage am Südufer des Sorpesees ist der 1.700 Einwohner große Ort Amecke wie gemacht für eine Freizeit- und Urlaubsoase, die nicht nur im Winter, in dem die Region im Sauerland die meisten Besucher anzieht, einen attraktiven Urlaubsort darstellt.

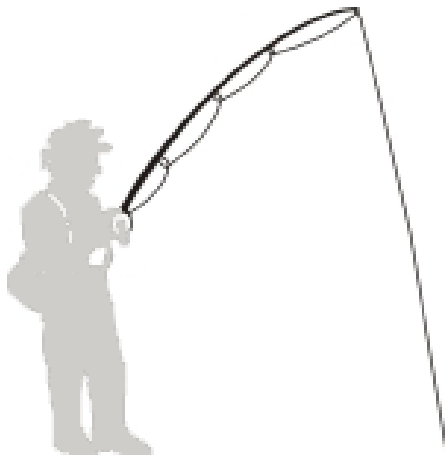
Ziel der Arbeit ist es, das bestehende und in die Jahre gekommene Freibad zu renovieren, überdachen und somit für Besucher wieder ansprechend zu gesalteten.

Mit unserem Entwurf nehmen wir sowohl die topographische Gegebenheit, als auch den freizeitlichen Gedanken auf, für den Amecke steht. So nimmt die Gebäudeform des Freibads die dynamische Bewegung vom Ufer des Sees Richtung Hügel auf und bringt sich harmonisch in die Umgebung ein.

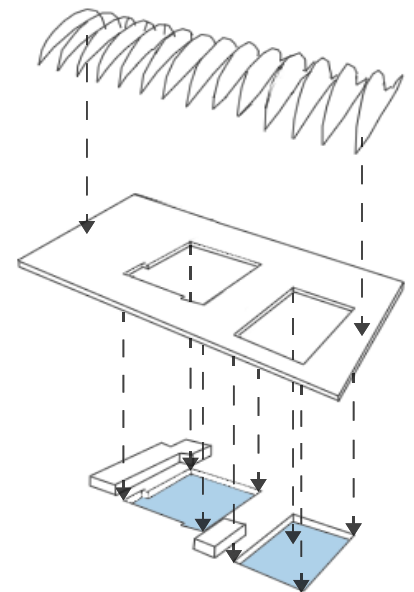
Die Idee der leichten Dachkonstruktion entsprang dem äußerst beliebten Angelsport, welcher in unserem Entwurf repräsentativ für das Freizeitangebot in Amecke steht.

Das Dach überdeckt die Bestandsbecken nicht im Ganzen, wodurch kleine Außenbecken entstehen. Eines mit Blick auf den See, das Andere in Richtung des Hanges. Die in die Dachmembran eingelassenen Öffnungen befinden sich ebenfalls in Richtung des Sees. Diese lassen sich je nach Bedarf öffnen bzw. schließen.

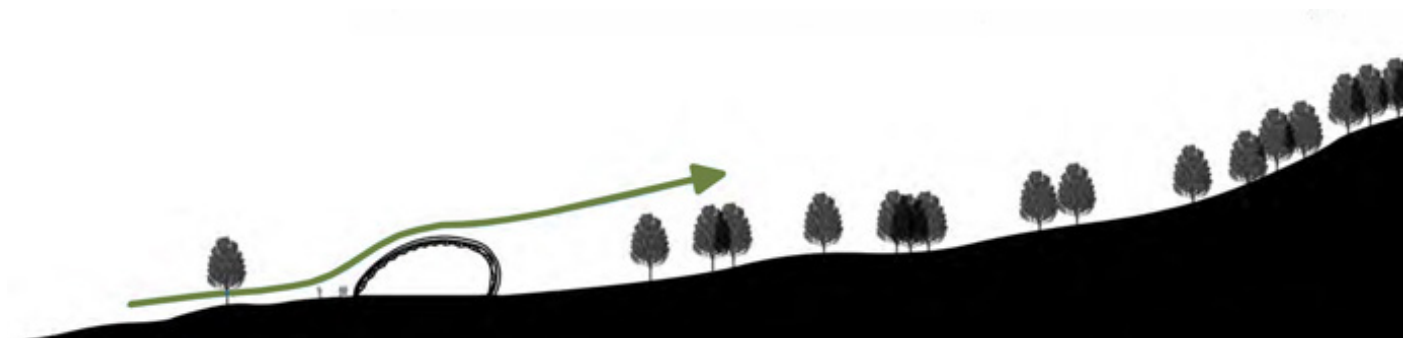
Die vorhandenen Bebauungen wurden modernisiert und funktional umgebaut. Sie befinden sich ebenfalls zum Teil innerhalb bzw. außerhalb der Dachkonstruktion. Sie stößt also durch diese hindurch sodass die nachträgliche Installation der Hülle deutlich abzulesen bleibt.



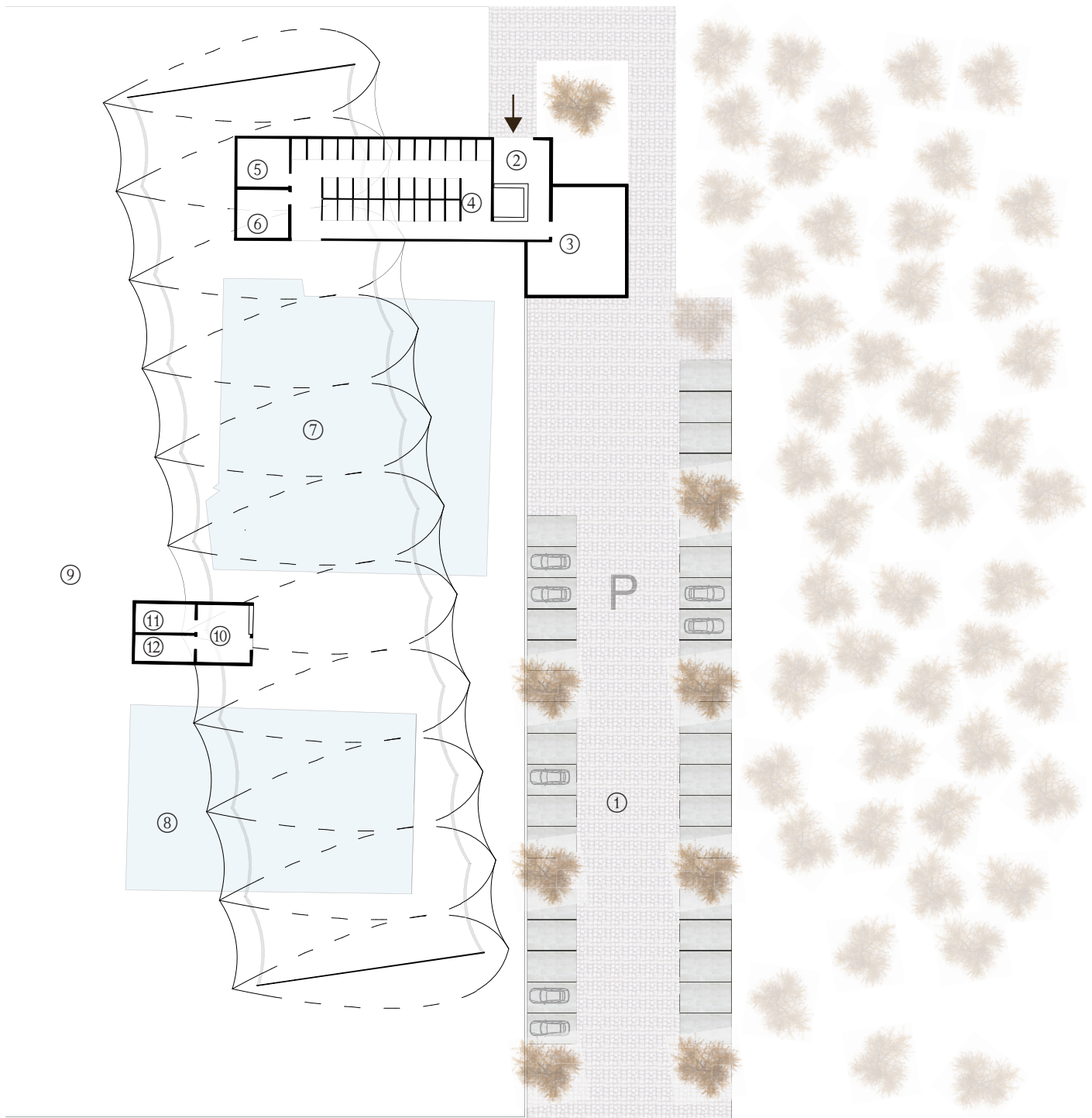
06.04



06.05



06.06



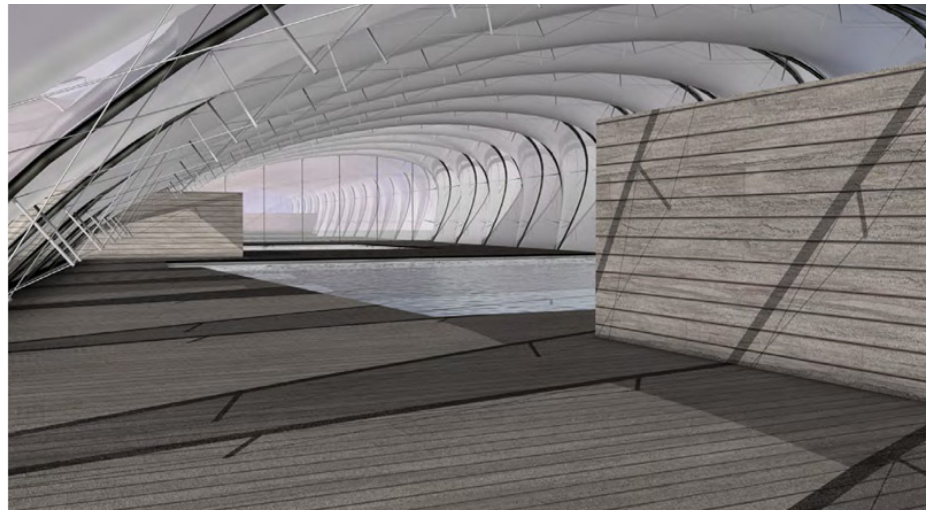
06.07

- | | | | | | |
|-------------|-------------------|----------------|-------------|---------|-------------------|
| ① Parkplatz | ② Eingangsbereich | ③ Technik | ④ Umkleiden | ⑤ Büro | ⑥ Bademeister |
| ⑦ Becken A | ⑧ Becken B | ⑨ Außenbereich | ⑩ Kiosk | ⑪ Lager | ⑫ Behandlungsraum |

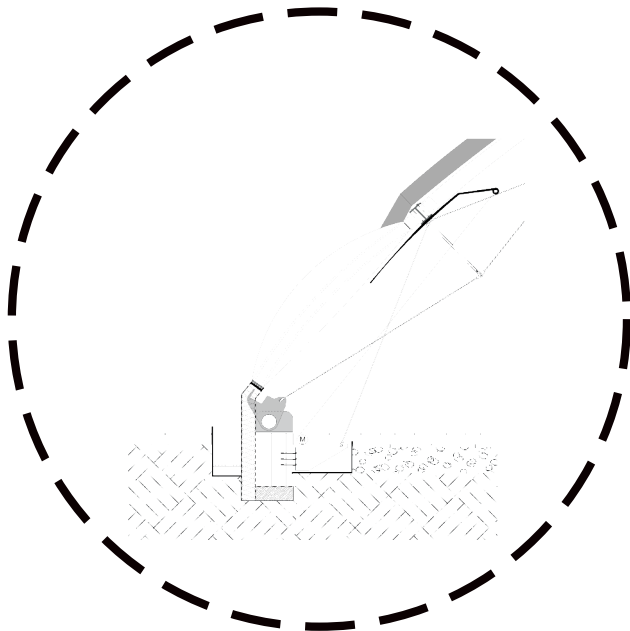


06.08

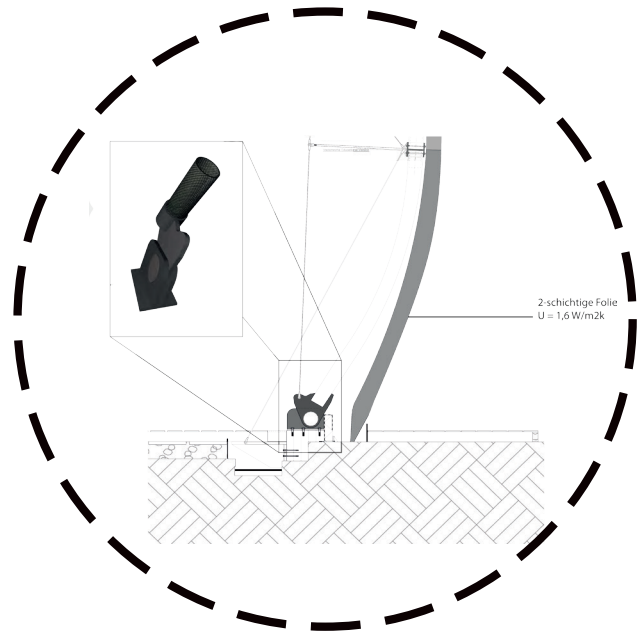
- 06.07 Grundriss
- 06.08 Ansicht
- 06.09 Innenperspektive
- 06.10 Detail A (Öffnung)
- 06.11 Detail B
- 06.12 Schnitt



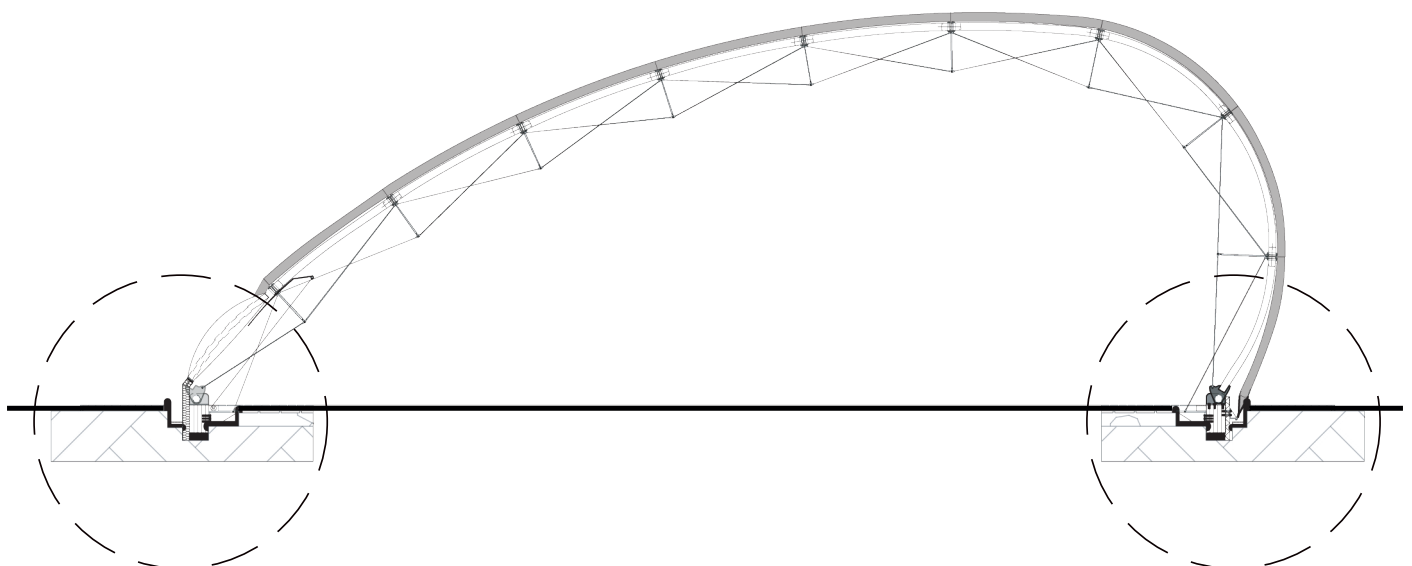
06.09



06.10



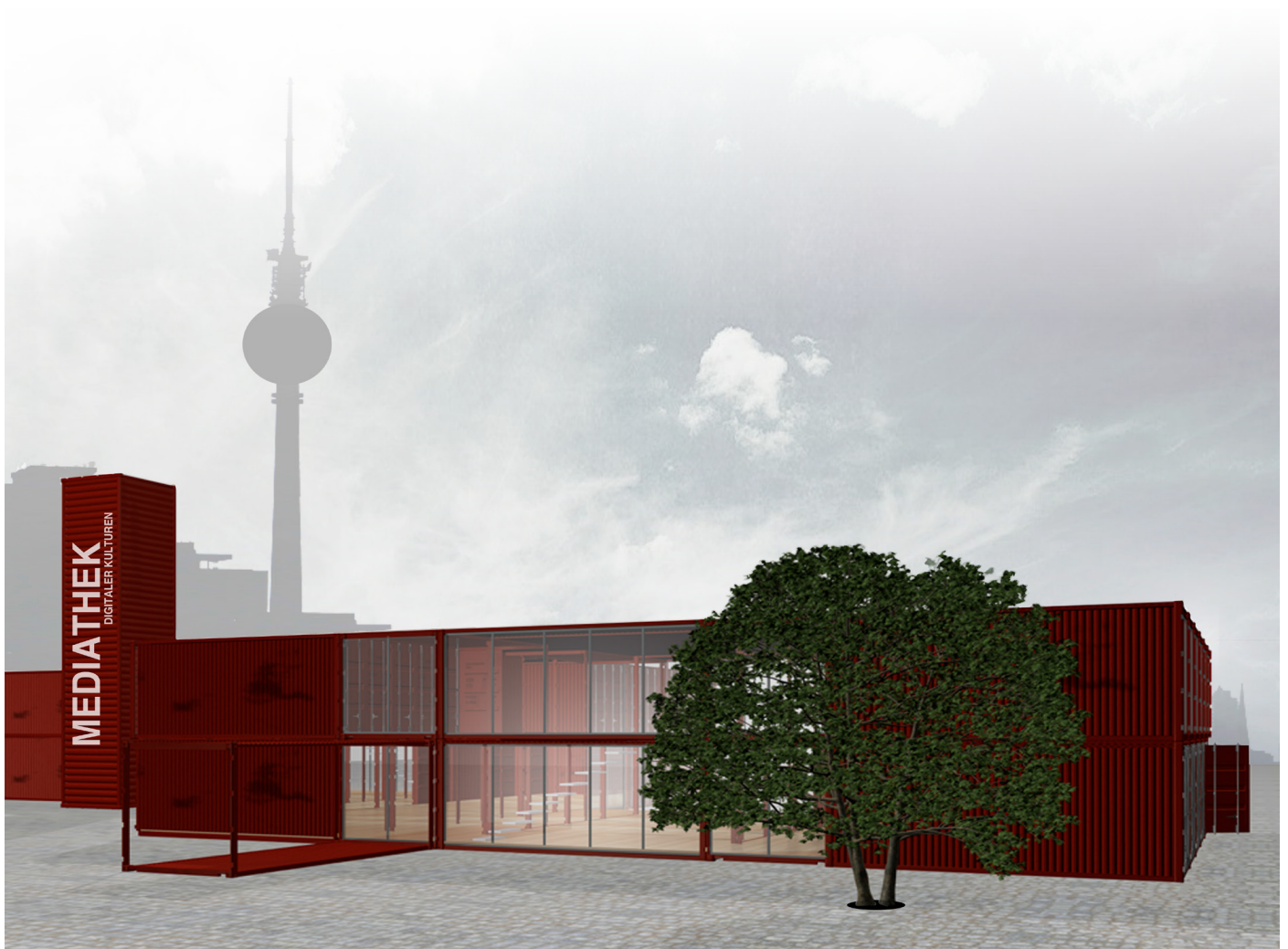
06.11

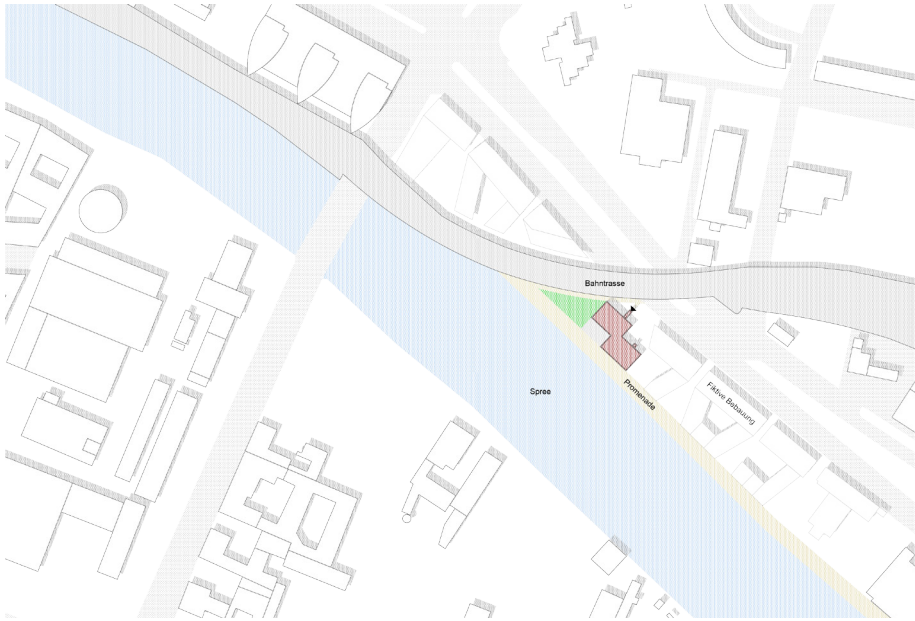


06.12

07 MEDIATHEK

07.00	Außenperspektive
07.01	Lageplan
07.02	Anforderungen
07.03	Systemvarianten





07.02

Vergangenheit

Der Zugang zu Wissen und Informationen führte in früheren Zeiten, als die meisten Haushalte noch keinen Internetzugang hatten, zu Personen, die mehr von der Welt wussten als man selbst. Diesen stellte man dann persönlich seine Fragen. Wenn diese die Fragen nicht beantworten konnten, ging man weiter zum heimischen Bücherregal, wo Lexika, in den man nachschlagen konnte, standen. Wenn man auch dort nicht fündig wurde, ging man in die Bibliothek.

Gegenwart

Die Leistungsfähigkeit moderner Technik im Bereich der Datenübertragung, wie über das Internet und die Leistungsfähigkeit der heutigen

Endgeräte wie Computer und Handys und die Verfügbarkeit aller Arten von Wissen, Informationen, Daten in digitaler Form führen dazu, dass Bücher und alle Formen von physischen Datenträgern wie Datendisks kaum noch gebraucht werden.

Der Zugang zu Wissen und Informationen und ihre Verbreitung und Vervielfältigung waren nie zuvor einfacher und komfortabler als heute. Man setzt sich heute einfach zuhause oder auch unterwegs an seinen Computer oder nimmt sein Smartphone und surft im Internet, um Zugang zu allen möglichen Informationen, Wissen und Daten zu bekommen. Das Verbreiten und Vervielfältigen derselben funktioniert heute einfach per Knopfdruck.

Bibliotheken und Kinos verzeichnen einen starken Rückgang der Besucherzahlen.

Die gesamte Film- und Musikbranche klagt über den Schaden durch die illegale Verbreitung von Filmen und Musik. Buch- und Plattenhändler gibt es immer weniger.

Eltern beklagen sich, ihre Kinder würden zu viel Zeit alleine vor dem Fernseher, dem Computer oder am Handy verbringen. Man trifft sich immer seltener, neigt dazu sich unpersönlich über das Internet oder das Handy auszutauschen.

Zukunft

Die heutigen Tendenzen scheinen dazu zu führen, dass sich in Zukunft die Verhältnisse vergangener Zeiten ins Gegenteil kehren werden: gegenseitige Entfremdung, die Reizüberflutung durch den Überfluss von Informationen und Daten aufgrund derer völlig willkürlichen, unkontrollierten und uneingeschränkten Verbreitung und Vervielfältigung und dem daraus resultierenden Verfall von Wertigkeit und Qualität werden die Folge sein.

Konzept, Idee, Entwurf

Das „Mediathek Digitaler Kultur“ (MDK) basiert auf den heutigen Tendenzen und Prognosen für die Zukunft und soll den unserer Meinung nach negativen Entwicklungen entgegenwirken. Im Vordergrund stehen dabei:

- exklusive, ausgewählte, hochwertige digitale Medien
- die zwischenmenschliche Kommunikation und das Miteinander-Teilen
- nicht der Verleih von Büchern oder physischen Datenträgern
- Kommunikation/Austausch über digitale Medien
- Präsentation/Publikation von digitalen Medien in außergewöhnlicher Qualität



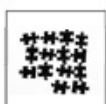
exklusive, ausgewählte, hochwertige Medien



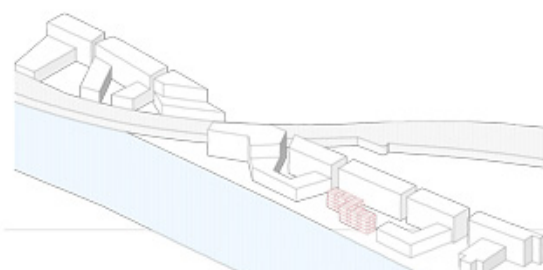
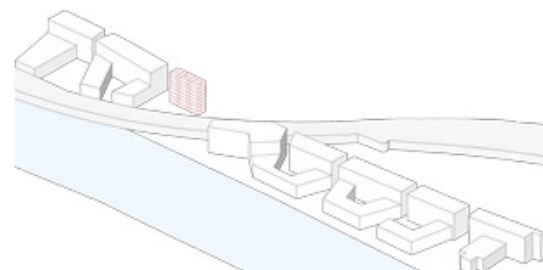
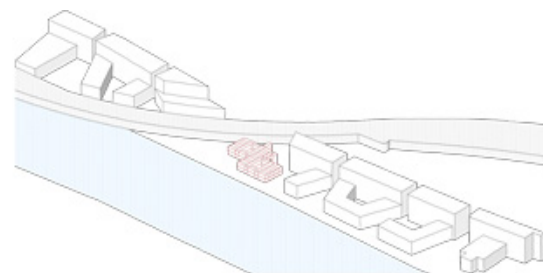
Kommunikation



Mobilität



Restflächennutzung



07.02

07.03

Es ist der Versuch die nicht-ortsgebundenen Inhalte der digi- talen Welt mit der Architektur zu verzahnen und zu verorten und zu einem Zentrum derselben zu machen. Man könnte es als großen Widerspruch sehen, das Nicht- Verortete verorten zu wollen – nur wenig weckt so starke Assoziationen von einer dauerhaften Verbindung mit einem Ort wie Architektur. Allerdings muss Architektur nicht zwangs- läufig eine dauerhafte Verbindung mit einem Ort bedeuten. So kommt die Architektur dem Nicht-Verorteten entgegen, indem sie sich selbst nur temporär verortet. Das ist durch ein System aus modifizierten Frachtcontainern möglich und ist sogar sinnvoll im großen vielfältigen Berlin:

Da es sich nicht um eine klassische Mediathek handelt, bei der der Verleih von Büchern und Medien auf physischen Datenträgern im Vor- dergrund steht, fallen Flächen für die komplexe Verwaltung und Lagerung derselben weg, die an- sonsten einen großen Anteil der Gesamtfläche in Anspruch genommen hätten. Dadurch kann die Größe und das Raum- programm der temporären Architektur auf ein Mindestmaß reduziert werde, was wiederum bedeutet, dass der Aufwand beim Aufbau und Rückbau geringer ausfällt, was bei einer temporären Architektur von großer Bedeutung ist.

Bahntrasse, Promenade, Fiktive Bebauung. In keiner anderen deutschen Stadt gibt es der- artig viele interessante Restflächen in zentraler Lage wie in Berlin. Die Mobilität der Architektur ermöglicht es, verschiedene Restflächen der Stadt zeitweise zu nutzen und zu beleben. Zugleich können auf diese Weise viele Menschen erreicht werden. Frachtcontainer wecken Assozi- ationen: das Image des Weitgereisten verbindet sich mit der Vorstellung des rauen Hafenklimas. Ursprünglich für den Transport konzipiert, führen sie einem nun die temporären Standzeiten und den „Transport“ von Informationen, Wissen und Daten von einem Ort zum anderen unmittelbar vor Augen.



07.04

„Uns fehlt nicht der Zugang zu Medien, sondern der Zugang zu Anderen ...“

Medien austauschen....



Intranet.....



eBooks.....



Musik hören.....



Filme produzieren.....



Restaurant.....



Musik produzieren.....



Filme schauen.....



Café.....



Events.....



Fotos produzieren.....



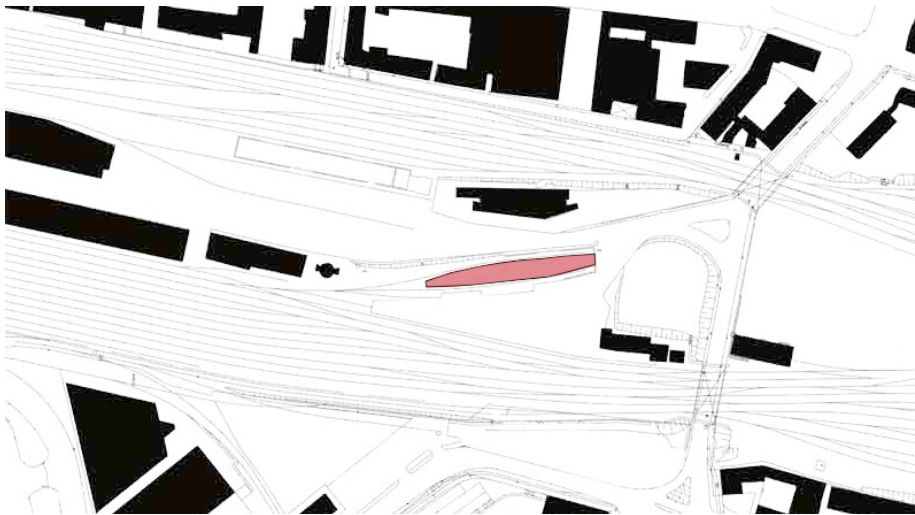
Kommunikation.....



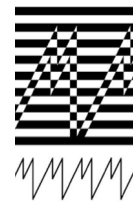
08 WOHN-ATELIERS

08.00	Außenperspektive
08.01	Lageplan
08.02	Grid Zuggeräusche
08.03	Grid Bahnlinien
08.04	Grid Bahnnetz
08.05	Grid Orthogonalität
08.06	Hülle Step 1
08.07	Hülle Step 2
08.08	Hülle Step 3
08.09	Außenperspektive
08.10	Innenperspektive





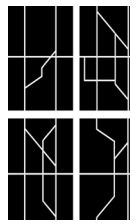
08.01



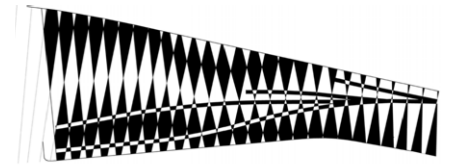
08.02



08.03



08.04



08.05

Auf einem alten Bahnsteig des alten Güterbahnhofs in Münster werden Wohn-Ateliers installiert. Das Erscheinungsbild des Gebäudes wird von einer durch ein Raster entwickelte Konstruktion geprägt. Die Dachkonstruktion besteht aus vielen miteinander verbundenen Rauten. Die Stützen tragen das Dach. Sie stehen entsprechend auf den Linien des Rasters. In das nun entstandene Volumen werden vier Glaskuben integriert, die im UG als Wohnung, im OG, als Atelier benutzt werden können. Ziel hierbei ist es Künstlern, die ihre Ausstellung temporär in Münster präsentieren, sowohl eine Wohnung, als auch ein Atelier anzubieten.

Um einen Wohnraum mit individueller Privatsphäre zu erhalten, wurde das Gebäude in den Bahnsteig eingelassen. Dieser Bereich bleibt dem Besucher des Ateliers oder dem Passanten somit

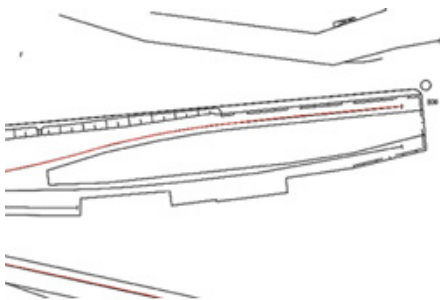
nicht einsehbar. Zu jedem Glaskörper gehört ein kleiner Außenbereich.

Ziel des Entwurfs war es, ein Grid zu entwickeln, welches einen Bezug zu den örtlichen Gegebenheiten hat. Da das Areal von den umliegenden, stillgelegten Bahngleisen begrenzt wird, konzipierten wir diese als Leitfaden für den Entwurf.

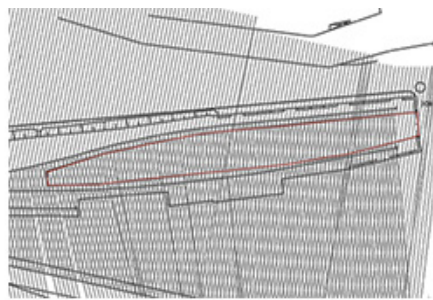
Die Abbildungen 08.02 bis 08.04 zeigen die ersten Assoziationen die sich mit dem Begriff des Bahngleises entwickelten. Von der auditiven Wahrnehmung des Geräusches eines vorbeifahrenden Zuges, der aus Landkarten bekannten Eisenbahndarstellung bis hin zum Bahnnetz, zeigen diese Abbildungen erste wahrzunehmende Kontraste. Sie bilden den ersten Ansatz zum weiteren, konzeptionellen Vorgehen.

Von den oberen und unteren Bahngleisen, welche das Baugebiet abgrenzen, erstrecken sich orthogonale Linien, welche sich kreuzen. Hierdurch entwickelt sich ein kontrastreiches, rautenförmiges Ornament (Abb. 08.05 bis 08.8). Folglich wird das Ornament auf die Dachfläche des geplanten Gebäudes reduziert. Die länglichen, vertikal verlaufenden Stützen, die das rasterartige Dach tragen, befinden sich auf den Schnittpunkten der einzelnen Rauten.

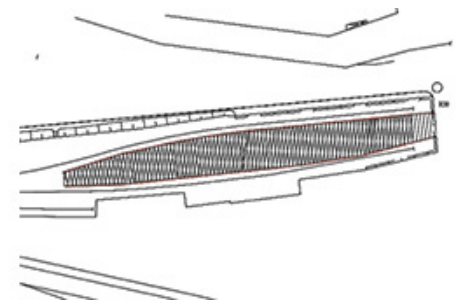
Die Hülle unterstützt zum einen die Offenheit des Gebäudes, schließlich sollen Fußgänger die Möglichkeit haben beim Vorbeigehen in die integrierten Ateliers hineinzuschauen. Zum anderen sorgt sie für ein besonderes Licht- / Schattenspiel, welches in den einzelnen Räumlichkeiten wahrzunehmen ist.



08.06



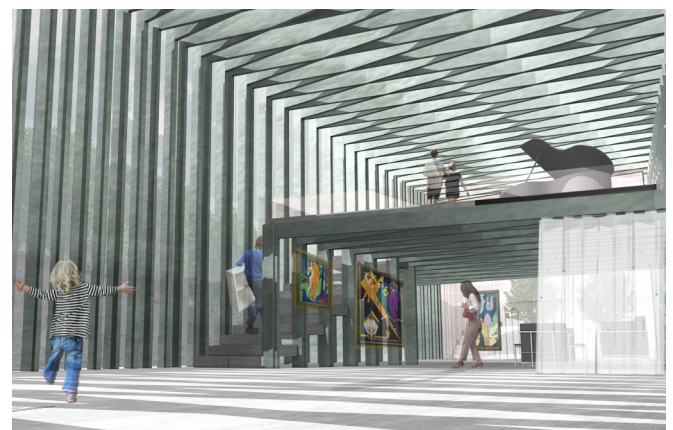
08.07



08.08



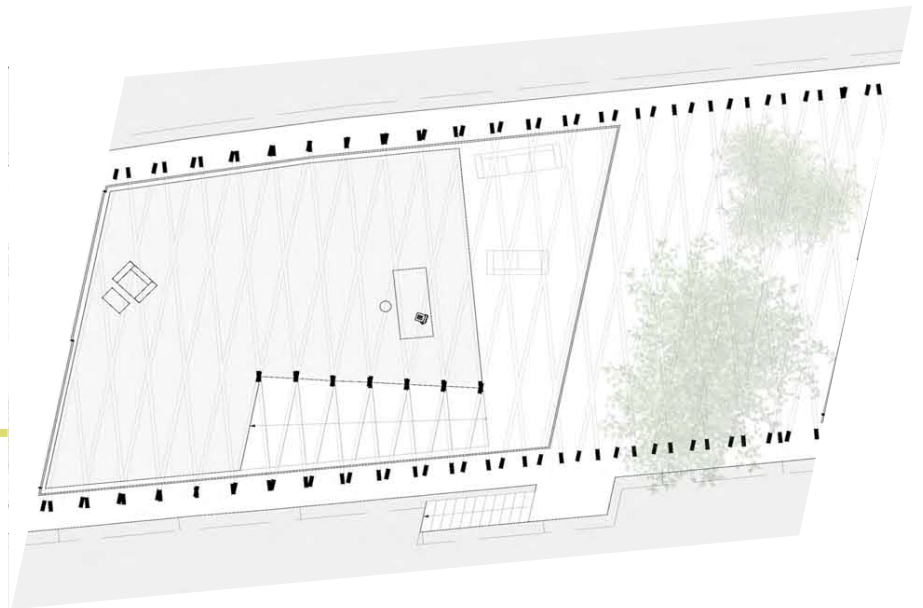
08.09



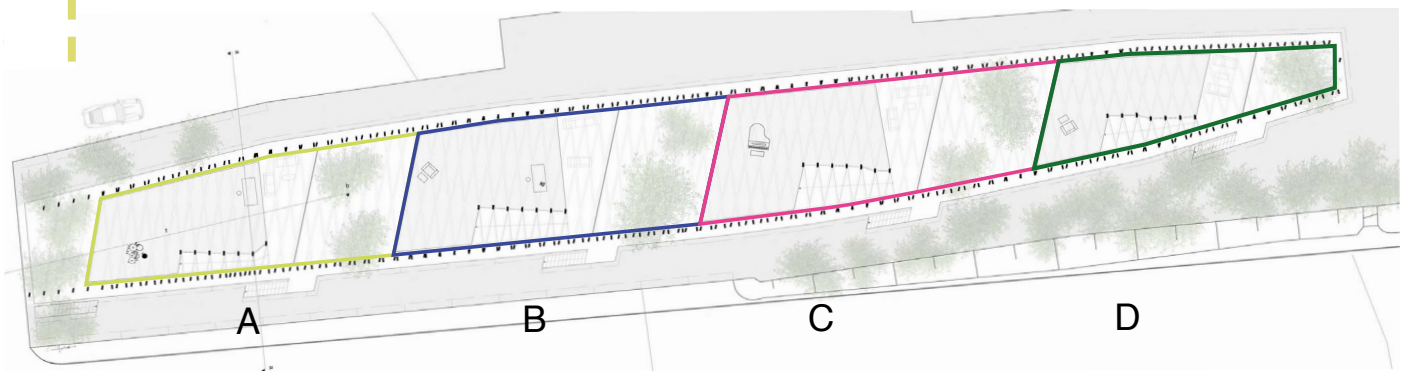
08.10

- 08.11 Grundriss Atelier A [EG]
 08.12 Grundriss EG
 08.13 Schnitt AA

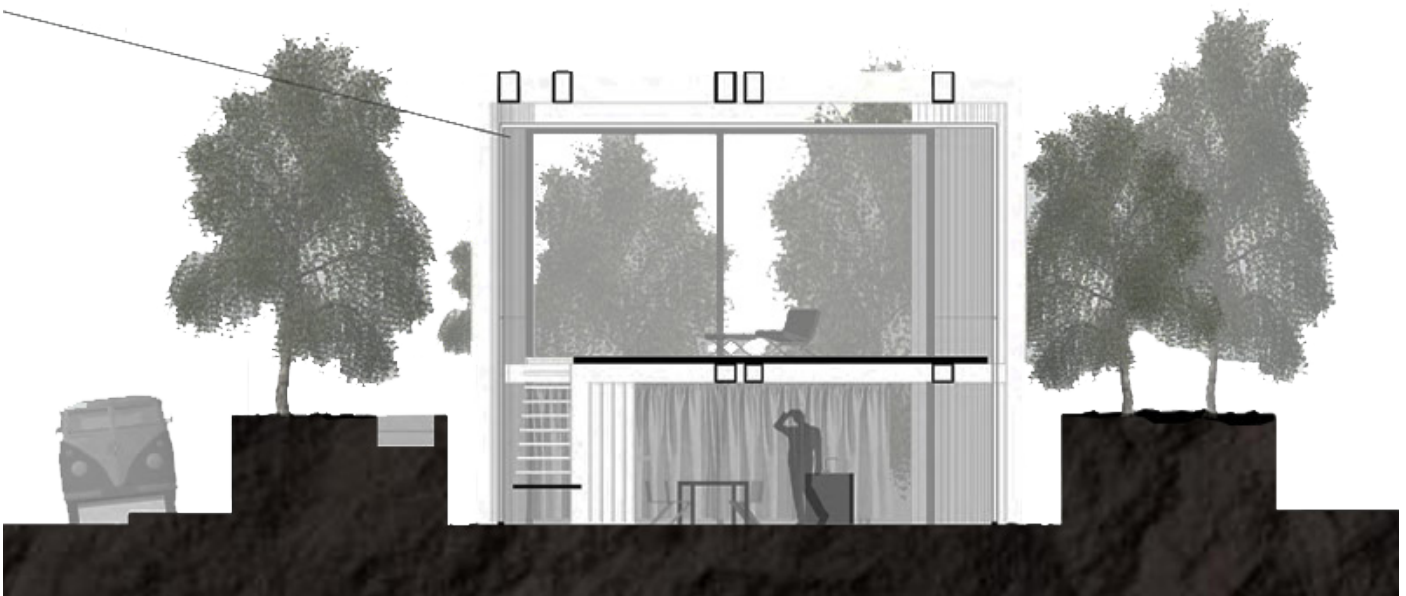
GRUNDRISS ERDGESCHOSS ZOOM



08.11



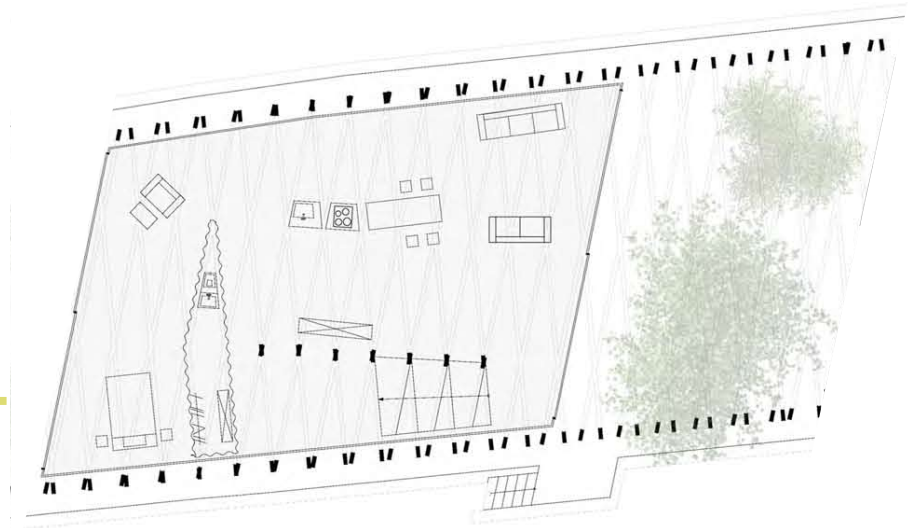
08.12



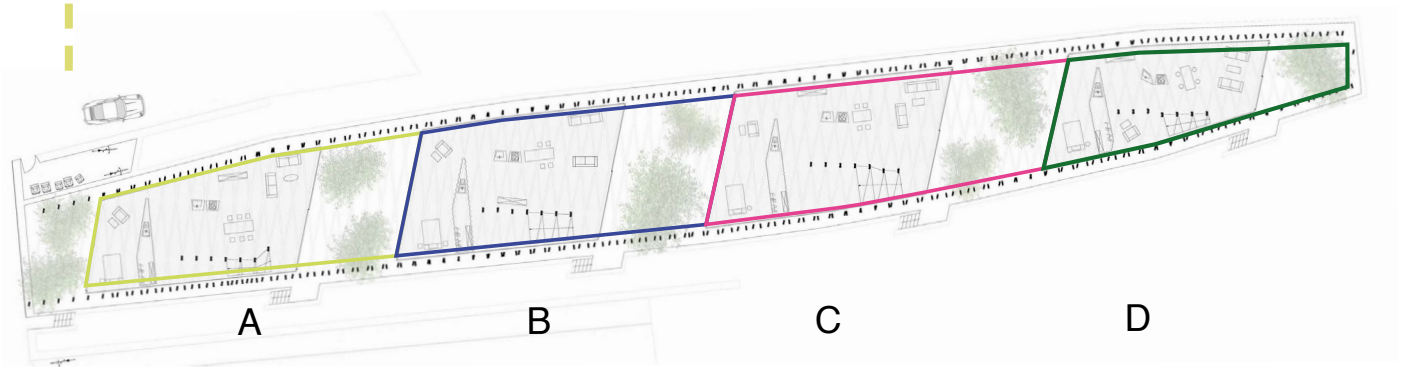
08.13

- 08.14 Grundriss Wohnung A [UG]
- 08.15 Grundriss UG
- 08.16 Schnitt BB

GRUNDRISS UNTRGESCHOSS ZOOM



08.14



08.15

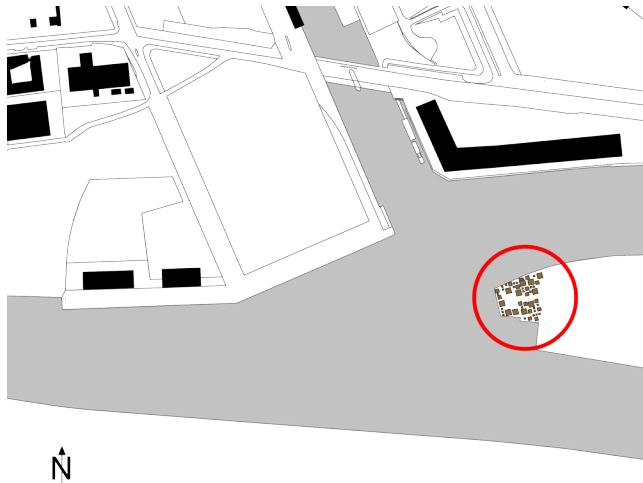


08.16

09 EXTREME

09.00	Außenperspektive
09.01	Lageplan
09.02	Foto Grundstück
09.03	Sinne
09.04	Geräusche
09.05	Wind
09.06	Wellen
09.07	Kontraste
09.08	Außenperspektive Nacht





09.01



09.02

Auf dem an der Spitze liegenden Teil des zu beplanenden Grundstückes soll eine Rauminstallation aus Holz temporär genutzt werden: für den alltäglichen Gebrauch zwecks einer Besucherstätte, als Standort für Konzerte/Ausstellungen und als künstlerische Lichtinstallation in den Abendstunden.

Kuben mit verschiedenen Höhen und unterschiedlichen Grundflächen werden in einer auf den ersten Blick konfuse Ordnung installiert. Beim Betreten des Raumes sollen die Sinne geschärft werden: Die Geräusche, Winde und Bilder von Außen, werden durch die Kuben in ihrer Wahrnehmung geändert, sodass die Sinnesorgane angeregt werden und zur Orientierung in der Installation konzentriert werden müssen. Durchläuft man die Räume werden Geräusche verändert, das Licht variiert zunehmend zwischen hell und dunkel, der Wind pfeift aus

Winkeln, die ihn an jeder Stelle der Installation anders wirken lässt.

Zudem wird eine Lokalität für kulturelle Veranstaltungen integriert. Hierzu dient die in der Mitte liegende Freifläche. An dieser befinden sich direkt oder in den Kuben eingelassen: ein Café bzw. Restaurant, sanitäre Anlagen, die Versorgung, Technik und eine Bühne, auf der Konzerte, Vorträge, etc. stattfinden können. Kuben von geringer Höhe laden derweil zum Verweilen ein.

Für die Lichtinstallation wird in den Kuben eine Beleuchtung angebracht, sodass die hölzernen Körper, welche aus übereinander liegenden CLT-Elementen bestehen, durch die horizontalen Öffnungen das Licht nach Außen hin freigeben und somit auch bei Nacht von weitem wahrzunehmen sind.



09.03



09.04



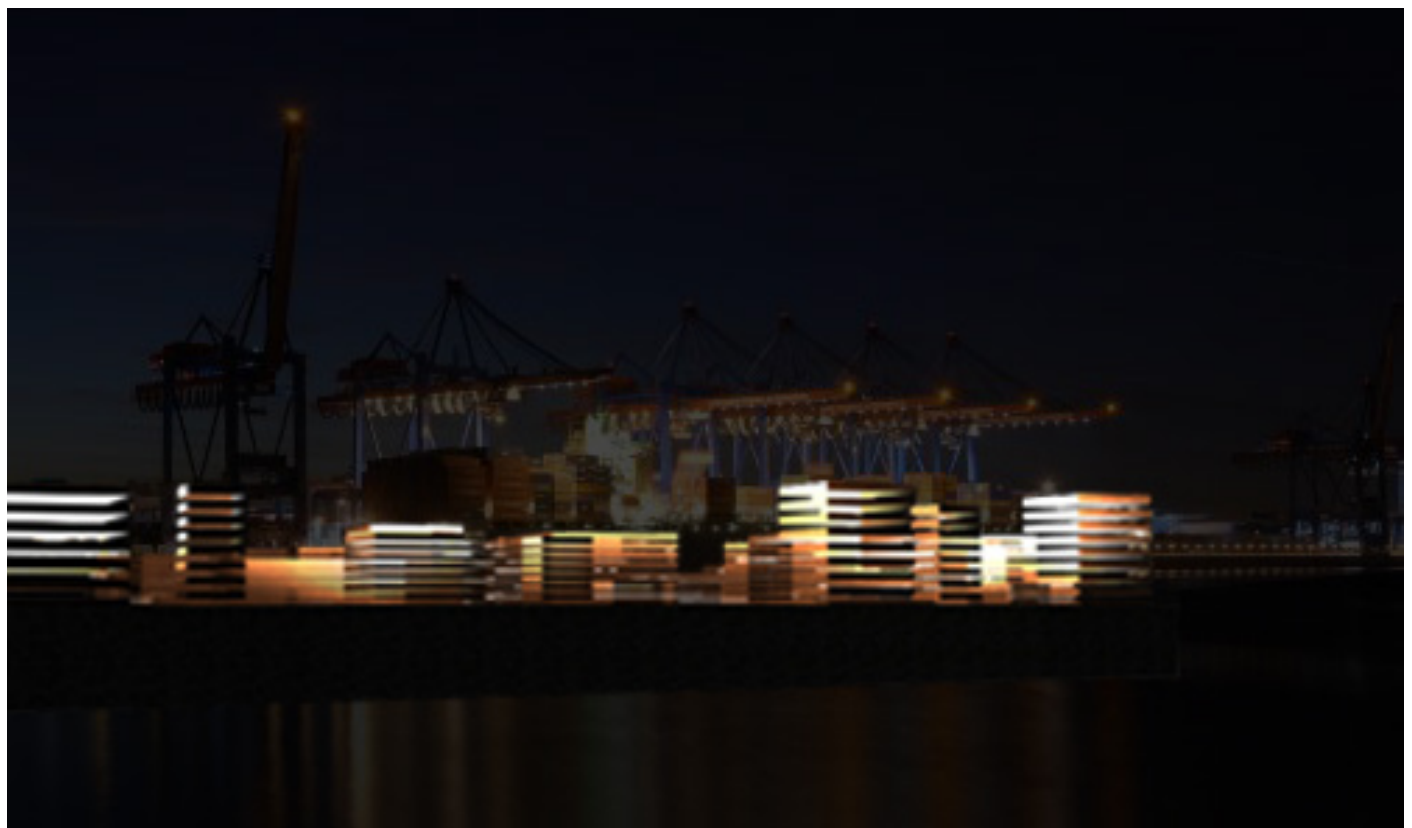
09.05



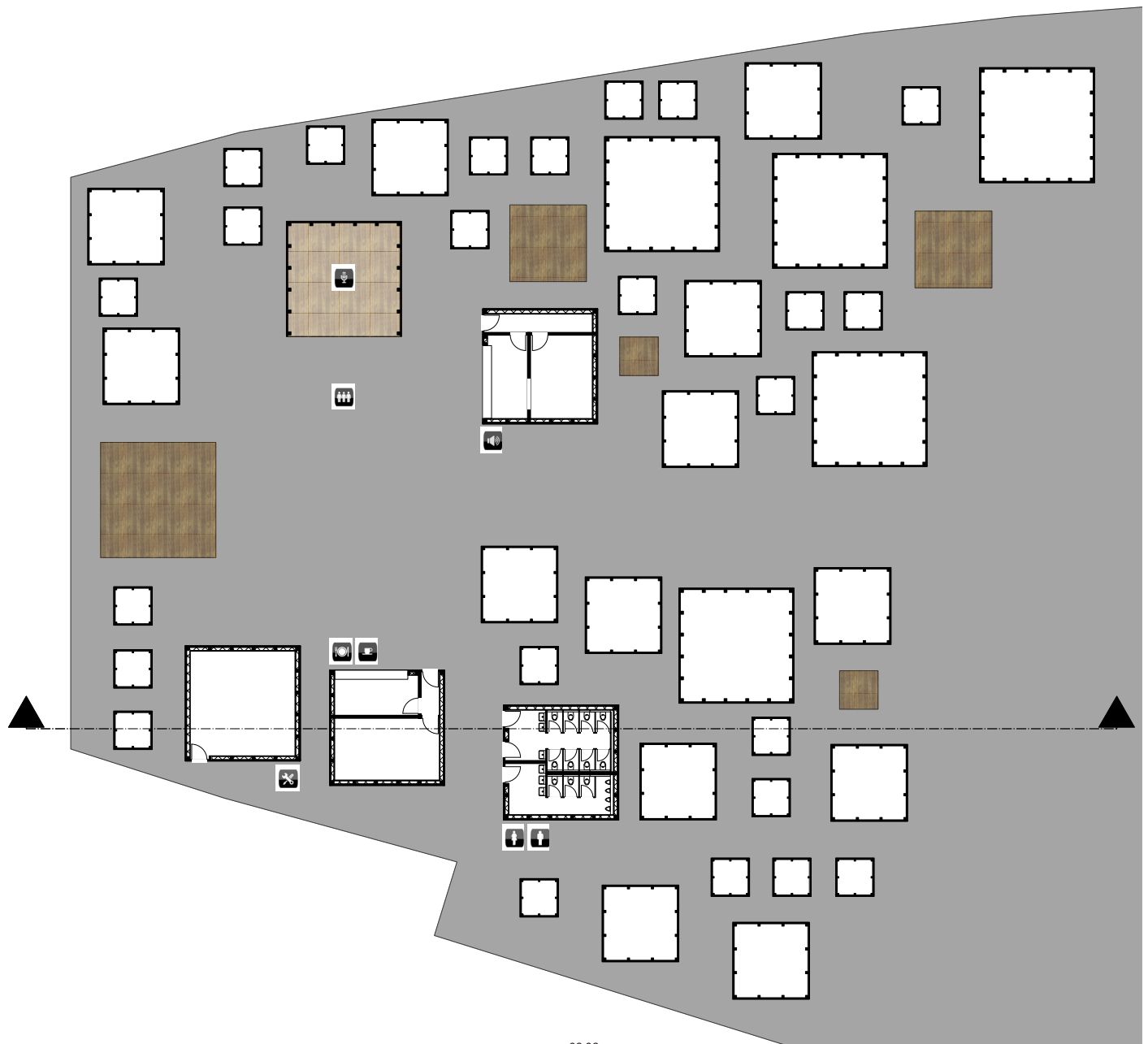
09.06



09.07



09.08



09.09



Kommunikation



Haltung



Technik



Restaurante



Kino



Beleuchtung



Sanitär



Lesungen



Konzerte



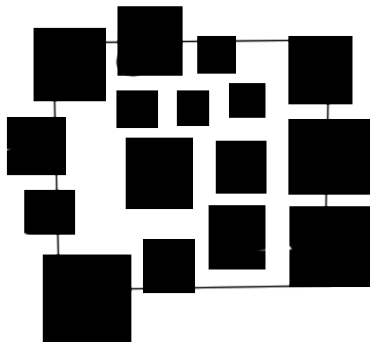
Café

09.10



09.11

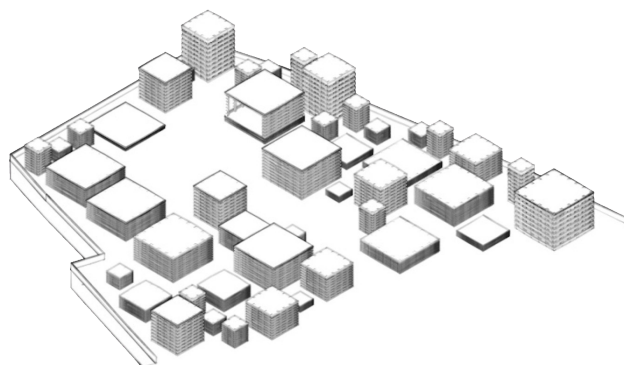
- 09.09 Grundriss
- 09.10 Nutzung
- 09.11 Schnitt
- 09.12 Platzierung der Kuben
- 09.13 Maße der Kuben Fläche / Höhe
- 09.14 Isometrie
- 09.15 Nutzungsvariante Restaurant
- 09.16 Nutzungsvariante Kino / Vorlesung
- 09.17 Nutzungsvariante Konzert
- 09.18 Ansicht



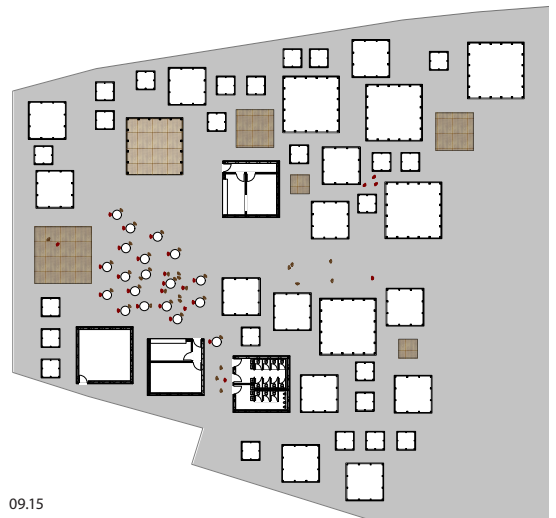
09.12



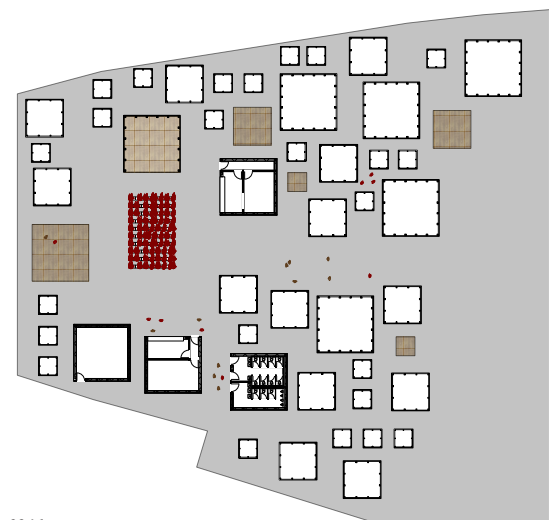
09.13



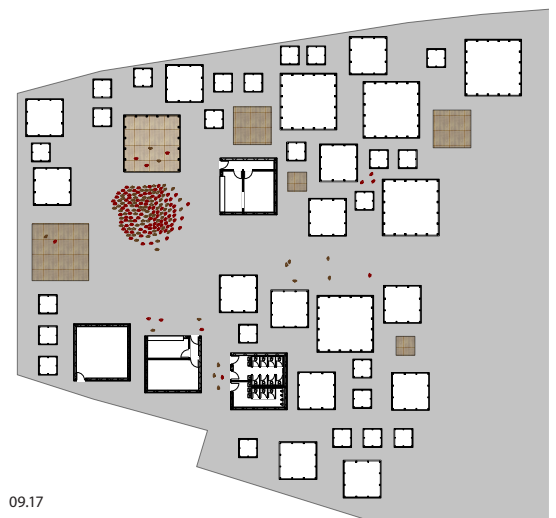
09.14



09.15



09.16



09.17



09.18

«Architektur ist das kunstvolle, korrekte und großartige Spiel der unter
dem Licht versammelten Baukörper.»

Le Corbusier

Aktualisierungen können Sie auf meiner Website **www.bernd-tasche.com** zur Kenntnis nehmen.

© Münster, 2014

Gestaltung
Bernd Tasche